MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

538 (22.11.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-363667

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.06 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 69 Pfg. Postbest.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld, Abholstellen: Waldhofstr. 12, Frangenzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Fa Fischer Str. 1, Fa Hauptstr. 63, W Oppenheimer Str. 8, Fa Lutzenstr. 1, Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A | Donnerstag, 22. November 1934 | 145. Jahrgang - Nr. 538

„Den Beamten des Saargebiets ist untersagt . . ."

Neue Verordnung der Regierungskommission

Meldung des DNB.

— Saarbrücken, 22. November.

In Form einer Auflagenachricht für die Saarpresse hat die Regierungskommission auf Ersuchen der Abstimmungskommission eine neue Verordnung erlassen, nach der den unmittelbaren oder mittelbaren Staatsbeamten untersagt ist:

1. in oder für Vereinigungen, die eine Einwirkung auf die Volksabstimmung bezwecken, irgendwelche Parteifunktionen oder irgend eine Agitationsarbeit auszuüben;

2. politische Versammlungen zu veranstalten, zu leiten oder in diesen als Redner aufzutreten;

3. in periodischen oder nichtperiodischen Druckschriften Angelegenheiten der Volksabstimmung zum Gegenstande der Erörterung zu machen. Vertretern von Behörden oder deren Vertretern, die Beamteneigenschaft besitzen, ist die Teilnahme an öffentlichen, aus Anlaß der Volksabstimmung stattfindenden Veranstaltungen verboten, sofern die Teilnahme in der Eigenschaft als Vertreter einer Behörde erfolgt.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis nicht unter drei Monaten und mit Geldstrafen nicht unter 500 Franken bestraft. Bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter einer Woche und Geldstrafe nicht unter 500 Franken ein.

Regierung und Abstimmungskommission glauben in ihrer Verordnung ferner darauf hinweisen zu müssen, daß Beamten bei ihrer Betätigung im öffentlich-politischen Leben bereits durch ihr Amt Rücksichten auferlegt sind, die für andere, nicht unter dem Zwang der im öffentlichen Interesse unerläßlichen Disziplin lebende Staatsbürger nicht in Betracht kommen.

Außerdem müsse der Beamte in der gegenwärtigen Abstimmungszeit auch bei politisch Andersdenkenden das Vertrauen auf seine Unparteilichkeit erwecken. Dieses Vertrauen sei nicht sicher, wenn er in den politischen Kampf eingreife oder seine politische Verbearbeit zum Gegenstand von Erörterungen und Angriffen auch in der Presse werde. Es sei Pflicht der Abstimmungskommission, nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß keiner Partei im Saargebiet die Möglichkeit gegeben werde, unter Berufung auf die öffentliche Staatsgewalt politische Ziele zu verfolgen und die öffentliche Meinung zu gewinnen. Dieser Mißbrauch könne nur durch eine Einschränkung des Rechts der außerdienstlichen politischen Betätigung der Beamten wirksam verhindert werden.

Ein Aufruf der Deutschen Front

— Saarbrücken, 22. November.

Sofort nach Bekanntwerden der neuen Verordnung der Regierungskommission hat der Stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Altmann, folgenden Aufruf erlassen:

„Die Regierungskommission hat 32 Tage vor der Abstimmung eine neue Verordnung erlassen. Nach dieser Verordnung dürfen mittelbare oder unmittelbare Beamte keine Funktionen mehr innerhalb der Deutschen Front ausüben. Das besagt, daß auf einen Schlag eine Reihe von Ortsgruppen, Zellen usw. führerlos werden. Daraus ergibt sich nun das eine, nämlich dieser Verordnung mit der richtigen Antwort zu begegnen. Diese Antwort lautet:

1. Alle in Frage kommenden Persönlichkeiten erkennen sofort ihren Nachfolger. Diese Ernennung wird bindend für die gesamte Mitgliedschaft. Der von dem Ausscheidenden Ernannte wird sofort, und zwar heute noch, der zuständigen Kreisleitung oder der Landesleitung mitgeteilt.

2. Die gesamte Mitgliedschaft der von dieser Verfügung betroffenen Ortsgruppen und Zellen hat sich darüber im Klaren zu sein, was diese Sofortmaßnahmen im gegenwärtigen Augenblick bedeuten. Es gibt nur eine Schlußfolgerung, die heißt:

Uns ist es völlig gleich, wer Ortsgruppen- und Zellenleiter ist. Die Person spielt in dieser neugeschaffenen Situation aber auch gar keine Rolle. Unsere Parole heißt nun erst recht Disziplin und brüderliches Zusammenhalten. Es lebe der 13. Januar und damit das Deutsche Vaterland!

An alle durch die neue Verordnung betroffenen Amtswalter erließ der Stellvertretende Landesleiter folgenden kurzen Aufruf:

„Kameraden! Ihr müßt ausscheiden. Für Eure Arbeit gibt es keinen Dank, sondern nur Pflichten. Die Landesleitung drückt Euch die Hand. Schweigt und denkt an unsere gemeinsame Sache."

•

Die neue Verordnung der Saarregierung, die an den Gefühlen und an den bürgerlichen Rechten einer großen Gruppe von Abstimmungsberechtigten auch hier ohne weiteres vorbeigeht, wird im Sinne des Aufrufes der Landesleitung der Deutschen Front mit selbstverständlicher Disziplin aufgenommen und befolgt werden. Allerdings wird der Saarbevölkerung nicht verübelt werden können, wenn sie diese Maßnahme ebensowenig begreift, wie die vorangegangenen welt- und volksfremden Methoden der Regierungskommission. Die Beamtenschaft des Saargebiets bildet einen Teil der saardeutschen Bevölkerung und ist nicht zu verwechseln mit der dortigen unmittelbaren Beamtenschaft des Völkerbundes. Auch von der deutschen Beamtenschaft ist selbstverständlich Pflichterfüllung in ihrem Amt zu verlangen. Eine Neutralität aber, die zu einer entsprechenden Interessenlosigkeit und Indifferenz gegenüber dem Kampf um das Saardeutschtum ausarten und sich entsprechend äußern würde, kann jedoch dieser Beamtenschaft nicht zugemutet werden.

Wenn jedoch Abstimmungskommission und Regierungskommission glauben, diese natürliche Zusammengehörigkeit zwischen den saardeutschen Beamten und der übrigen, ebenso wie die auf den 13. Januar mit froher Zuversicht eingestellten saardeutschen Bevölkerung mit papierenen Gesetzen brechen zu können, so befinden sie sich in einem schweren Irrtum.

Es bleibt nun interessant, abzuwarten, ob sich die vorliegende Verordnung auch auf jene Beamten erstrecken wird, die gerade in den ihnen zugewiesenen politischen Stellen stärkstes Aergernis im Saargebiet hervorrufen: die von dem Präsidenten Knox eingestellten Emigrantenbeamten in der Regierungskommission, die in den Augen der saardeutschen Bevölkerung Dinge mit ihren Amtspflichten zu vereinbaren wußten, die allem anderen als der ihnen auferlegten Neutralität entsprachen. Es sei hierbei nur an die letzte Denkschrift der Deutschen Front erinnert, die über die Spitzeltätigkeit gewisser Beamten auf der Polizeidirektion interessante Mitteilungen machte, und über deren Stichhaltigkeit demnächst das neutrale Abstimmungsgericht in dem kommenden Prozeß der Regierungskommission gegen die Führer des Saardeutschtums in aller Gewissenhaftigkeit zu befinden haben wird.

Das Genfer Gespräch Litwinow-Laval

Meldung des DNB.

— Paris, 22. November.

Die Genfer Unterredung des französischen Außenministers Laval mit dem sowjetrussischen Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, setzte in der Pariser Presse im Vordergrund des Interesses. Obgleich von amtlicher Seite über den Inhalt dieser Unterredung nichts bekanntgegeben wurde, stellen die Blätter die verschiedensten Vermutungen auf. Die Meinungen gehen dabei auseinander. Während die einen behaupten, der französische Außenminister teile die Ansicht Litwinows über die Notwendigkeit des Ostpaktes und habe ihm beschleunigte Regelung der Verhandlungen hierüber zugesagt, vertreten andere den Standpunkt, Laval denke gar nicht daran, die anderen Verbündeten Frankreichs der französisch-russischen Zusammenarbeit zu opfern.

Nach den Ausführungen der hiesigen Presse zu urteilen, habe Litwinow versucht, Laval in die Enge zu treiben, indem er den französischen Außenminister immer wieder auf die Möglichkeit hingewiesen habe, die deutsch-russischen Beziehungen mehr in Gang zu setzen. Litwinow soll in diesem Zusammenhang zu verstehen gegeben haben, daß sich Sowjetrußland dieser Möglichkeit auf die Dauer nicht werde verschließen können, wenn die französisch-russische Zusammenarbeit nicht sehr bald bestimmte Formen annehme.

Das „Journal" hält die Forderungen Rußlands für unangebracht und betont, daß Rußland durch die verschiedenen Abkommen genügend geschützt sei. Der Genfer Sonderberichterstatter des Blattes schreibt außerdem, man würde Laval schlecht kennen, wenn man glauben wollte, daß er so ohne weiteres einen so dornenvollen Weg wie den des Ostpaktes einschlagen werde. Ganz allgemein ist man in der Pariser Presse der Auffassung, daß der französische Außenminister seinem russischen Kollegen versprochen habe, die französische Antwort auf die letzte polnische Denkschrift zu beschleunigen, um die endgültige Haltung Polens in dieser Frage kennen zu lernen.

Die Genfer Sonderberichterstatterin des „Oeuvre" behauptet sogar, diese Antwort sei bereits abgeschickt. Das Blatt weist ebenfalls auf die Möglichkeit einer deutsch-russischen Annäherung hin.

Der „Petit Parisien" glaubt zu wissen, der französische Außenminister werde sich gegenüber Polen zu gewissen Zugeständnissen bereit erklären, um es für die Teilnahme am Ostpakt zu gewinnen. Laval habe sich außerdem viel von einer persönlichen Aussprache mit dem polnischen Außenminister Beck versprochen. Es habe ursprünglich auch den Anschein gehabt, als ob man polnischerseits den gleichen Wunsch habe. Bisher bestätige aber nichts diese Ansicht. Denn der polnische Außenminister sei überhaupt noch nicht in Genf erschienen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, übt Kritik an der allgemeinen Politik Lavals. Alle Welt in Genf frage sich, welche Politik der französische Außenminister überhaupt verfolge. Er habe bisher zwar noch keine Gelegenheit gehabt, seine wahren Absichten darzulegen.

Aber man könne trotzdem behaupten, daß der neuen Politik des französischen Außenamtes Klarheit fehle.

Wenn die Saarfrage die einzige deutsch-französische Meinungsverschiedenheit darstellen würde, würde man unter Umständen die Haltung der französischen Regierung noch verstehen können. Dies sei aber nicht der Fall. Denn nach der Regelung der Saar würden andere Fragen auftauchen. Pertinax kritisiert sodann auch stark die Haltung der französischen Regierung in der Frage der südslawischen Denkschrift über den Marseiller Anschlag. Frankreich benehme sich wie ein mehr oder weniger interessierter Zuschauer und denke gar nicht daran, daß auch der französische Außenminister Barthou dabei seinen Tod gefunden habe.

Was „Daily Telegraph" meint

Meldung des DNB.

— London, 22. November.

Ein französischer Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Genf, die lange Besprechung, die Laval am Mittwoch mit Litwinow gehabt habe, lasse eng mit den Zweifeln der Sowjetregierung hinsichtlich der wirklichen Haltung Lavals in der Frage des Ostpaktes zusammen. Moskau habe wissen wollen, ob Laval beabsichtige, seine Bemühungen um den Ostpakt fortzusetzen und bei Ausbleiben der polnischen Unterstützung die Mitarbeit Sowjetrußlands zu gewinnen, oder ob seine Stimmung so lauwarm sei, daß er sich von den zahlreichen Schwierigkeiten ohne weiteres abschrecken lassen werde. Es bestehe Grund zu der Annahme, so meint der französische Korrespondent, daß Lavals Aeußerungen Litwinow befriedigt hätten.

Die Besprechungen in Rom

Funkmeldung der NMZ

⊙ Paris, 22. November.

Der Sonderberichterstatter des „Matin" in Rom unterstreicht die Wiederaufnahme der deutsch-französischen Verhandlungen über die verschiedenen Fragen, die im Zusammenhang mit der Saarabstimmung geregelt werden müssen. Die Mittwochsitzung der beiden Abordnungen sei nicht nur sehr freundschaftlich verlaufen, sondern sogar herzlich. Die Tatsache, daß die Beratungen auf beiden Seiten von gutem Willen getragen seien, habe in diplomatischen Kreisen einen recht guten Eindruck gemacht. Man stelle mit Befriedigung fest, daß eine Verhandlungsgrundlage gefunden sei und daß trotz der vorläufig noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten Hoffnung für eine Verständigung bestehe.

Die „Journée industrielle" beschäftigt sich in einem Artikel eines Genfer Berichterstatters mit der gleichen Frage. Sie schreibt u. a., die Verschiebung der Saarfragung des Völkerbundsrates bedeute nicht, daß die Besprechungen des Dreierausschusses in Rom keine Fortschritte machten. Das Gegenteil sei der Fall. Der französische Außenminister wünsche in Uebereinstimmung mit seinen Kollegen nicht, sich von der interessierten Propaganda der Emigranten oder internationaler Kreise beeinflussen zu lassen. Er sei daher auch bereits Gegenstand mehr oder weniger verschleierter Angriffe geworden. Die Saarfrage werde jedoch dadurch von einem Bazillus befreit, der sie bisher vergiftet habe. Es sei schon ein gutes Zeichen, daß man in internationalen Kreisen über den 13. Januar nicht mehr als einen gefährlichen Tag spreche.

Wahrheit und Lüge im Saarkampf

(Von unserem Berliner Büro)

⊡ Berlin, 22. Nov.

Gewisse Kreise des Auslandes sehen mit dem Näherrücken des Saarabstimmungstermins ihre Hoffnungen auf die Verwirklichung des Statusquo-Gedankens immer mehr schwinden und sie suchen verzweifelt nach neuen Möglichkeiten, die Wahl zu sabotieren. So haben erst kürzlich in der französischen Kammer einige Abgeordnete sich der Saarkatholiken annehmen zu müssen geglaubt und gefordert, daß diese von der Jurisdiktion der Bischöfe von Trier und Speyer „befreit" würden. Diese Forderung ist geradezu groteskt, denn faßt täglich bekennen sich die saarländischen Katholiken zum deutschen Volk und Vaterlande. Aber auch ausländische Pressestimmen, denen man nicht besondere Freundlichkeit gegenüber dem neuen Deutschland nachsagen kann, erkennen die Absicht, die hinter solchen Forderungen steht. So schreibt der „Maasbode", das maßgebende Blatt der holländischen Katholiken, in einem Bericht, der durchaus der deutschen Haltung entspricht, über die Lage an der Saar u. a.:

„Das Saargebiet steht unter der Aufsicht des Völkerbundes, doch weil der Völkerbund in den letzten Jahren ein Organismus geworden ist, der stark unter französischem Einfluß steht, und weil außerdem diese Völkerbundsverwaltung eingesetzt wurde, um Frankreich Reparationszahlungen in Gestalt von Saarkohlen zu garantieren, so versteht es sich von selbst, daß das Problem fast allgemein als eine deutsch-französische Angelegenheit betrachtet wurde.

Es wäre für den Frieden Europas ganz gewiß wünschenswert gewesen, wenn diese Angelegenheit zwischen den beiden Völkern friedlich geregelt worden wäre; aber je mehr die Franzosen die Macht des Nationalsozialismus wachsen sahen, desto kopfscheuer wurden sie. Sogar die ausdrückliche Erklärung Hitlers, daß es außer der Saar keine territorialen Differenzen mehr zwischen Frankreich und Deutschland gäbe und daß Deutschland Frankreich die Freundeshand böte, sobald dieser Konflikt beigelegt wäre, konnte Mariannes Herz nicht erweichen. Im Gegenteil, es schien zu versteinern! Dazu kommt, daß der keineswegs beliebte Völkerbundskommissar Knox absolut nicht geeignet zu sein scheint, die ihm zukommende Rolle des Vermittlers zu erfüllen. So schwierig das ganze Problem ist, so wird man doch eine Lösung finden müssen, wenn Ruhe und Friede in Europa wieder einkehren sollen und wenn das Saargebiet wieder das werden soll, was es selbst innig verlangt, nämlich ein Eckchen in Europa, wo man arbeitet, aber wo auch Wohlfahrt und Glück herrschen."

Neben solchen für die Lage des Saargebiets durchaus Verständnis zeigenden Pressestimmen gibt es aber auch recht viele, die bewußt durch Falschmeldungen die Lage zu erschweren suchen. Erst kürzlich hat die Wiener „Reichspost" einen Artikel aus Saarbrücken „von einer neutralen Persönlichkeit in verantwortlicher Stellung" gebracht, der unwahre Behauptungen über Verschwörungen gegen die Regierungskommission und führende Persönlichkeiten der Saarpolizei enthielt. Das Saarbrücker Polizeipräsidium, also eine unverdächtige Völkerbundsbehörde, hat dazu erklärt, daß die Angaben des Artikels der Wiener „Reichspost" unwahr seien. Trotzdem hat der Artikel sicher seinen Zweck erfüllt, denn bevor er berichtigt wurde, ist er von einer Reihe ausländischer Blätter, besonders von Emigrantenzeitungen, übernommen worden. Aber all diesen Versuchen, die Abstimmung hinauszuschieben und das Manöver der französischen Truppeneinmärsche ins Saargebiet zu unterstützen, wird am 13. Januar der unbeirrbare Wille der Saarbevölkerung und des ganzen deutschen Volkes entgegengestellt werden.

Faustdicke Lügen

(Von unserem Vertreter in London)

§ London, 22. November.

Die unglaubliche Hetze, die von den Kreisen der Saareinwanderer betrieben wird, hat jetzt wenigstens den Erfolg gehabt, daß sie den Engländern die Augen über die wahre Natur dieser Kampagne geöffnet hat. In den beiden letzten Tagen wurden angebliche „Geheimdokumente" verbreitet, in denen die Lügen aber so faustdick aufgetragen waren, daß die Bemühungen, dadurch Deutschland zu schaden, genau den umgekehrten Erfolg hatten. In einem dieser „Dokumente" hieß es, Hitler habe ein Geheimkonto bei einer Pariser Bank, und an anderer Stelle las man, daß Führer der Deutschen Front im Saargebiet den Antrag auf Erwerbung der französischen Staatsangehörigkeit gestellt hätten. Es gibt keinen Engländer, der nicht sofort klar er-

MARCHIVUM

kannt hätte, was diese Behauptungen wirklich sind: gemeine und niedrige Fälschungen. Bruce-Lockhart bemerkt im „Daily Standard", es sei klar, daß die unheilvollen Propagandamethoden an der Saar, allen Berichten von Knox zum Trotz, keineswegs nur bei den Nazis zu finden seien.

Schuschnigg über seine Rom-Besprechungen

— **Wien**, 22. November.

Nach seiner Rückkehr von Rom gab Bundeskanzler Dr. Schuschnigg einem Vertreter der „Politischen Korrespondenz" über seine Besprechungen in Rom folgende Erklärung ab:

Es ist selbstverständlich, daß die Gleichheit des Zieles, das sich die italienische und unsere Politik wie auch die ungarische setzt haben, die Erhaltung und Vertiefung freundschaftlicher Beziehungen auch mit anderen Staaten nicht verhindert oder auch nur beeinträchtigt. So konnten wir in Rom in voller Uebereinstimmung neuerdings feststellen, daß die Gesamtheit der Verträge, die zwischen Italien, Ungarn und Oesterreich im Interesse gegenseitiger wirtschaftlicher und kultureller Ergänzungen abgeschlossen wurden, sich gegen keinen anderen Staat richten, also auch keinen anderen Staat ausschließen, sondern daß der Beitritt allen offensteht, die das Bündnis nach wirtschaftlicher und kultureller Zusammenarbeit haben. Unser Aufenthalt in Rom gab uns Gelegenheit, weitere Maßnahmen zur Vertiefung unserer wirtschaftlichen Beziehungen, den weiteren Ausbau des Dreierpaktes in dieser Richtung vorzubereiten; darüber hinaus wurde aber auch die Möglichkeit einer engeren kulturellen Zusammenarbeit erreicht, und zwar mit dem positiven Ergebnis, daß beiderseits Kulturinstitute in Rom und Wien errichtet werden. Deutschtum und Lateinität haben sich zu allen Zeiten in engster Berührung stets aufs wirksamste im Interesse der beiderseitigen nationalen Kulturen ergänzt und befruchtet. Wenn Oesterreich durch den Ausbau der kulturellen Beziehungen ein wesentliches dazu beiträgt, um einem Stück deutscher Kultur und deutschen Geisteslebens einen Wirkungskreis zu erkämpfen, so können wir mit Recht in dieser Tatsache einen wertvollen Schritt auf dem Wege der besonderen österreichischen Sendung erblicken.

Flandin an die Frontkämpfer

Meldung des D.N.B.

— **Paris**, 22. November.

Ministerpräsident Flandin empfing den Vorstand des Verbandes der ehemaligen Frontkämpfer und entwickelte bei dieser Gelegenheit seine politischen und wirtschaftlichen Pläne. Nach einem Bericht des Verbandsorgans der Frontkämpfer führte der Ministerpräsident zu dieser Frage aus, er wolle den Frieden unerschütterlich verteidigen. Wie die Frontkämpfer, so wünsche auch er keinen neuen Krieg. Gewiß sei die Lage in Europa ernst, aber man dürfe die Hoffnung nicht fahren lassen. Der Ministerpräsident sagte im übrigen, daß er eine Verjüngung des Staates mit Unterstützung der neuen Generation und der Frontkämpfer durchführen wolle. Die Frontkämpfer seien eine der größten moralischen Kräfte des Landes.

Frankreichs Marxisten gegen Flandin

— **Paris**, 22. November.

„Populaire" und „Humanité" veröffentlichen einen Aufruf der marxistischen Einheitsfront gegen die Regierung Flandin. Das neue Kabinett, so heißt es in diesem Aufruf, habe von der Regierung Doumergue zwei der erbärmlichsten Maßnahmen übernommen, nämlich die Beamtenentlassungen und das Verbot öffentlicher Kundgebungen. Angesichts der faschistischen Gefahr würden die marxistischen Parteien den Feldzug ihrer öffentlichen Kundgebungen im ganzen Lande noch verstärken.

Leon Blum, der Führer der sozialistischen Partei, schreibt dazu im „Populaire", es sei das Verdienst der Marxisten, die Regierung Doumergue gestürzt zu haben. Wenn man auch seitdem eine Aenderung der Atmosphäre feststellen könne, so bleibe die allgemeine Lage doch sehr ernst.

Neuyorker Dollarfälscher gehen ins Garn / Neues aus aller Welt

Meldung des D.N.B.

— **Neuyork**, 22. November.

Kriminalbeamten der Bundespolizei glückte ein großer Schlag gegen Banknotenfälscher. Sie konnten eine der größten Notenfälscherbanden, die seit Jahren in den Vereinigten Staaten „arbeiteten", in mehreren Stadtteilen Neuyorks und Newarks festnehmen. Es wurden bisher eine Frau und elf Männer verhaftet.

Außerdem wurden in mehreren Schlupfwinkeln, die die Bande benutzte, 7000 Exberit geschickt gefälschte 100-Dollar-Scheine sowie drei Druckpressen aufgefunden. Die Bande soll in wenigen Jahren Falschnoten in Höhe von 2 Millionen Dollar in Umlauf gebracht haben. Auf die Spur der Bande kam man durch die Festnahme eines Verbrechers mit dem Spitznamen „Kaviarjack", der in vielen teuren Gaststätten mit 100-Dollar-Scheinen zahlte, die erst später als Fälschung erkannt wurden.

Düsseldorfer Juwelier von Räubern erschossen

Meldung des DNB.

— **Düsseldorf**, 22. Nov.

Der Inhaber des Uhren- und Goldwarengeschäfts, Max Schlingermann, wurde von zwei Verbrechern in seinem Laden überfallen und niedergeschossen.

Die Täter hatten vorher das Geschäft wiederholt aufgesucht und sich Uhren vorlegen lassen. Nachdem andere Käufer das Geschäft verlassen hatten, zogen die beiden Räuber mit dem Ruf: „Hände hoch" ihre Revolver. Einer verhielt, die im Nebenzimmer befindliche Schwester des Ueberfallenen mit der Pistole in Schach zu halten. Inzwischen fielen im Laden die tödlichen Schüsse. Trotz Bedrohung drängte die Schwester des Ermordeten den Banditen zur Seite, lief zur Tür und rief um Hilfe. Hierauf ergriffen die Verbrecher die Flucht. Sie wurden zwar verfolgt, es gelang ihnen aber, unerkannt zu entkommen.

König Carol einem schweren Unglück entgangen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊙ **Berlin**, 22. November.

Wie der Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers" aus Bukarest meldet, ist König Carol von Rumänien um Haaresbreite einem schweren Autounfall entgangen. Der schuldige Wagenführer wurde von der Menge ergriffen und, in der Annahme, daß er den Zusammenstoß mit dem königlichen Wagen absichtlich herbeigeführt habe und dadurch das Leben des Königs gefährden wollte, mißhandelt. Nur durch ein größeres Polizeiaufgebot konnte er davor bewahrt werden, totgeschlagen zu werden. Während sämtliche Verkehrssignale der Calea Victorei, der Bukarester Hauptstraße, auf das Signal des königlichen Wagens auf „Halt" standen und jeden Verkehr sperrten, raste plötzlich aus einer Seitenstraße mit großer Geschwindigkeit ein geschlossener Wagen heraus und dem Wagen des Königs geradewegs in die Seite. Der Fahrer Carols konnte seinen Wagen noch im letzten Moment zur Seite reißen, so daß der drohende Zusammenstoß vermieden wurde. Der beinahe ohnmächtige Wagenführer gab an, aus Ploesti zu kommen und die Halbsignale in Unkenntnis der Bukarester Verkehrsbestimmungen überfahren zu haben.

Pieracki's Mörder verhaftet?

Meldung des D.N.B.

— **Budapest**, 22. November.

An der ungarisch-tschechoslowakischen Grenze wurde ein Ähnlicher Landstreicher verhaftet, der im Verdacht steht, am 26. Mai den polnischen Innenminister Pieracki in Warschau ermordet zu haben. Die polnischen Behörden hatten damals einen Steckbrief gegen den Mörder erlassen. Auf Grund der Lichtbilder erkannte die Gendarmerie in dem Landstreicher den Warschauer Mörder und verhaftete ihn. Der Mann leugnete zunächst. Im Verhör gab er an, nur Augenzeuge des Mordes gewesen zu sein, mit dem Morde selbst aber nichts zu tun zu haben. Demgegenüber stellte die Gendarmerie fest, daß der Landstreicher unmittelbar nach der Ermordung die polnisch-tschechoslowakische Grenze überschritten und seitdem in der Slowakei geweilt hatte. Die Prager Regierung wurde sofort von der Polizei verständigt, die dem Warschauer Justizministerium von der Verhaftung Kenntnis gab.

Ein Betrüger erschießt sich im Kraftwagen

— **Rosenheim**, 22. Nov. Am Mittwoch früh wurde in Oberaudorf am Inn ein Mann am Steuer seines Kraftwagens sitzend erschossen aufgefunden. Der Tote hatte außerdem einen Strick um den Hals, der am Verdeck des Wagens befestigt war. Es handelt sich um den Direktionsrat Mutschlechner bei der Eisenbahn-AG Schaftlach—Gmund—Tegernsee, der, wie kürzlich gemeldet, Unterschlagungen begangen hatte. Mutschlechner hat, wie einwandfrei festgestellt wird, Selbstmord begangen.

Mord aus Habsucht

— **Chemnitz**, 22. Nov. Am Bußtag wurde in der Nähe des oberen Bahnhofes Mittweidorf ein Mann tot aufgefunden, der offenbar einem Mord zum Opfer gefallen war. Die Sonderkommission, die sofort am Tatort erschien, stellte zu dem Toten den Heilpraktiker Oskar Heidenvogel aus Chemnitz fest. Der Mörder konnte bald festgestellt werden: es ist der 34 Jahre alte Heilpraktiker Kurt Erich Köhler, der Heidenvogel getötet hatte, um sich dessen besser bezahlte Stellung zu verschaffen. Er lauerte am Dienstagabend Heidenvogel auf und gab auf ihn zwei Schüsse ab, von denen einer Heidenvogel sofort tötete.

Sieben Südslawen an Bord eines Dampfers verhaftet

— **Vancouver**, 22. November. Sieben südslawische blinde Passagiere wurden an Bord des britischen 4000-Tonnen-Dampfers „Langleeborn" entdeckt. Sie sollen in Algier an Bord gekommen sein. Fünf von ihnen wurden von der Polizei unter dem Verdacht, mit der Ermordung des Königs Alexander von Südslawien in Verbindung gestanden zu haben, in Haft genommen. Die beiden anderen entkamen.

Marinas Einzug in London

— **London**, 22. November.

Dichtester Nebel hüllte die Straßen Londons ein, als die Prinzessin Marina von Griechenland am Mittwoch ihren Einzug in die Hauptstadt ihres neuen Heimatlandes hielt. Der König und die Königin von England hatten sich selbst auf den Bahnhof begeben, um ihre neue Schwiegertochter zu begrüßen. In Begleitung der Prinzessin befanden sich ihre Eltern, Prinz und Prinzessin Nikolaus von Griechenland, ihr Verlobter, der Herzog von Kent sowie ihre beiden Schwestern, Prinzessin Paul und Gräfin Toerring.

Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die Fürstlichkeiten durch die von einer festlich bewegten Menge umsäumten Straßen zum Buckingham-Palast.

3,5 Milled. für Frankreichs Luftflotte

Funkmeldung der NMZ

⊙ **Paris**, 22. November.

Ueber die Ausführungen des französischen Luftfahrtministers General Denain am Mittwoch vor dem Luftfahrtausschuß der Kammer schreibt die „Petit Parisien", Denain habe mit Nachdruck die phantastischen Gerüchte über die angebliche deutsche Militärluftfahrt dementiert. Er habe erklärt, daß Deutschland vor 1935 überhaupt über keine Militärluftfahrt verfügt habe. Die Uebernahme des Luftfahrtministeriums durch General Göring habe der deutschen Luftfahrt einen neuen Auftrieb gegeben, aber es sei übertrieben, zu behaupten, Deutschland verfüge über Tausende und aber Tausende von Flugzeugen. General Denain versicherte sodann, daß er die französische Luftfahrt in sehr kurzer Zeit technisch auf die gleiche Höhe bringen werde wie die deutsche, wenn man ihm die notwendigen Kredite gewähre.

Der Ausschuß bewilligte dann für die Modernisierung der französischen Militärluftfahrt 3,5 Milliarden Franken, auf drei Jahre verteilt. Dazu kommen die jährlichen Haushaltsausgaben für das Luftfahrtministerium in Höhe von 2,5 Milliarden Franken. Der Ausschuß hat im Anschluß an die Ausführungen des Luftfahrtministers beschlossen, die für den laufenden Haushalt nicht verbrauchten Mittel in Höhe von etwa 450 Millionen Franken auf den kommenden Haushalt zu überschreiben.

Neue Kundgebungen in Zürich

— **Basel**, 22. November. Im Anschluß an die Kundgebungen der Nationalen Front und des Heimatbundes vor dem Züricher Kursaal, wo Erika Mann „Pfeffermühle" gastiert, ereigneten sich am Dienstagabend ähnliche Kundgebungen vor dem Züricher Stadttheater, wo gegenwärtig ein deutschfeindliches Tendenzstück aufgeführt wird. Polizei zerstreute die Demonstranten und nahm fünf Verhaftungen vor. In den drei vorhergehenden Tagen hat die Polizei insgesamt etwa 50 Verhaftungen vorgenommen.

Die Weltreise des Kreuzers „Karlsruhe"

— **Kiel**, 22. Nov. Kreuzer „Karlsruhe" hat am 21. Nov. abends Port of Spain auf Trinidad verlassen. Er befindet sich auf der Fahrt nach Rio de Janeiro, wo das Schiff am 1. Dezember zu erwarten ist. Das Anlaufen dieses Hafens, das nach dem ursprünglichen Reiseplan nicht vorgesehen war, erfolgt auf besonderen Wunsch der dortigen Auslandsdeutschen.

Japanische Geheimbündler verurteilt

— **Tokio**, 22. November. Dieser Tage hatten sich mehrere Führer und Mitglieder des radikalen nationalistischen Geheimbundes Heisumeidan vor dem Gericht wegen Ermordung des früheren Finanzministers Inouye im Februar dieses Jahres und wegen Ermordung des Finanzmagnaten Baron Dan im März im Jahre 1932 zu verantworten. Am Donnerstag wurde das Urteil gefällt. Vier Führer und Mitglieder des Geheimbundes wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Ein weiterer Teil der Angeklagten erhielt fünfzehn Jahre Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Weidner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Weidner — Handelsteil: A. Willy Müller — Feuilleton: Karl Hans Gillenberg — Lokales: Dr. Fritz Hammel — Sport: Willy Müller — Bildschriftleiter: Th. Wenzel und den übrigen Teil: Karl Wilhelm Grimm — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Julius Scharr, Mannheim (Anzeigenpreisliste Nr. 14) — Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 3, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Gillies, W 35, Blumenstraße 10
Plankgau-Ausgabe A 13100 Ausgabe B 4300
Gesamt-P.-L. Oktober 1934: 21 450
Rhein-Ausgabe A 13400 Ausgabe B 4300
Gesamt-P.-L. Oktober 1934: 20 30
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Der alte Fritz

Von Josef Winckler

Aus dem gleichnamigen bei der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart, erschienenen Buch veröffentlichen wir nachstehend eine Probe. Zuerst erschienen diese Legenden auf Plattdeutsch schon vor Jahren, jetzt aber gestaltete der Dichter sie hochdeutsch aus. Das Volk ungibt hier den Alten von Sanssouci mit unergründlicher Sage, geschichtlicher Wahrheit, Urkraft und Größe eines zauberischen Landesvaters.

Und die Leute erzählen, der Alte Fritz kam oben an und klopfte vor die Himmelstür. Sie sagen, der heilige Petrus ist Küster oben, und der machte auch gleich offen.

„Ich bin der König aus Berlin!"

„Dich gefährlichen Kerl können wir nicht brauchen!" erschrak Petrus.

„So —? Dann sag' mir flink — ist Er das?" fragte der Alte Fritz und zeigte auf Gott Vater, der just am Apfelpflücken war.

„Jawohl — geh nur zu ihm! Er schmeißt dich gleich wieder hinaus —"

Gott Vater stand auf der Leiter und wollte für die Engelkeng Paradiesäpfel pflücken.

„Hm, hm —!" machte der Alte Fritz. Gott Vater kehrte sich um: „Wer ist da —?"

„Schönen guten Tag zusammen — ich bin nämlich man blos der arme Alte Fritz aus Potsdam und will nun auch gern 'n bißchen selig sein —", sagte der Alte bescheiden.

„Nee — Männecken!" rief Gott Vater — „du bist mir zu wild für 'n Himmel! Raus mit dir!"

Da hat der Alte Fritz seinen Hut langsam wieder aufgesetzt, schlug plötzlich die Hacken zusammen und rief:

„Achtung — ganzes Bataillon, lehrt! Marsch! Marsch!"

Und was meinste wohl —? Alle Preußen, die im Himmel waren, marschierten im Parademarsch an Gott Vater stramm vorbei aus der Himmelstür!

„Hör auf! Hör auf!" rief Gott Vater — „Du bringst mir jetzt die besten Leute aus dem Himmel heraus — setz dich schnell nieder! Bitte schnell nieder!"

„Kieckste mal! —?" lächelte der Alte Fritz — „wer ick bin —?"

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Am nächsten Dienstag und Mittwoch kommen „Die vier Nachrichter" auf ihrer erfolgreichen Tournee durch Deutschland mit ihrem neuesten Stück, der Kriminalparodie „Die Nervensäge", nach Mannheim. — In W. E. Schäfers Volksstück „Schwarzmann und die Magd", das am Samstag in der Inszenierung von Friedrich Brandenburg im Nationaltheater erscheint, sind beschäftigt: die Damen Burg, Dietrich, Schradiek, Spohr, Stieler, Ziegler und die Herren Ilmohr, Krause, Krüger, Langheinz, Linder, Renkert, Schmiedel und Simshäuser.

⊙ **Elisabeth Brunner singt in Mailand.** Die Mannheimer Sopranistin Elisabeth Brunner sang in einem Konzerte in Mailand in deutscher Sprache Lieder von Wolf, Brahms und Strauß und Arien von Wagner und in italienischer Sprache Arien von Verdi und Puccini. Die Presse schreibt u. a.: „Die Sopranistin Elisabeth Brunner ist eine Sängerin von außergewöhnlichen Stimmmitteln. Die Künstlerin wurde mit sehr heftigem Beifall gefeiert." In Anbetracht des großen Erfolges wurde Elisabeth Brunner für weitere Konzerte verpflichtet, u. a. nach Florenz, wo sie in Anwesenheit des italienischen Hofes singen wird.

⊙ **Keine niederländischen Theaterzüge mehr nach Aachen.** Die Aachener Bühne als Grenzlandtheater hat seit vielen Jahren immer Wert darauf gelegt, kulturelle Brücken zum holländischen Grenzland zu schlagen. Gastspiele in holländischen Städten zu geben und geschlossene Vorstellungen für Holländer zu veranstalten. Die Besucher wurden dazu in Sonderzügen aus ihrer holländischen Heimat nach Aachen gebracht. Nunmehr ist, wie die „Kölnische Zeitung" meldet, bei der Aachener Stadtverwaltung die Nachricht eingelaufen, daß die Niederländischen Eisenbahnen die Theaterzüge nach Aachen vorläufig einstellen wollen. Die Stadtverwaltung hat gebeten, ihr die Gründe, die zu diesem Beschluß geführt haben, nicht vorzuenthalten. Welcher Art die Gründe sind, erklären Limburger Zeitungen mit dem Hinweis auf den bekannten Beschluß der Maastrichter Industrie- und Handelskammer, bei der niederländischen Regierung Einspruch gegen den Einsatz der Theaterzüge zu erheben. Mit diesem Beschluß dürfte die Handelskammer den Bewohnern Südlimburgs alles andere als Freude gemacht haben. Ist es doch diesen nächsten Nachbarn der deutschen Grenz- und Theaterstadt auf andere Weise fast unmöglich, gute deutsche Kunst zu sehen, wobei auch nicht vergessen werden darf, daß Aachens Bürgerschaft weit über die Abonnementsgebühren und die Kartenpreise hinaus alljährlich große geldliche Aufwendungen für eine Kunststätte macht, die den ausländischen Besuchern alsdann für ein geringes Entgelt zur Verfügung steht. Tatsächlich laufen auch beim Aachener Stadttheater täglich Anfragen ein, ob nicht für limburgische Theaterfreunde, die in Autobussen hergebracht werden sollen, Sondervorstellungen gegeben werden können. Das Stadttheater hat auf dieser Grundlage auch bereits zwei Vorstellungen für die nächste Zeit abgeschlossen. Trotzdem würde Aachen, wie das Presse- und Propagandaamt der Stadt mitteilt, es bedauern, wenn durch den Beschluß der Niederländischen Eisenbahnen Beziehungen unterbrochen würden, die von beiden Seiten bisher eifrig gepflegt worden sind.

⊙ **Neue englische Furtwänglerhetze.** Unser Londoner Vertreter schreibt: Ebenso wie im vergangenen Jahre versucht man auch jetzt in London wieder gegen den für Januar angekündigten Besuch des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Furtwängler Stimmung zu machen. Während im vorigen Jahre die Gründe meist politischer Natur waren, schickt man jetzt englische Musiker vor, die behaupten, daß die Philharmoniker ihren englischen Kollegen das Brot wegnähmen, obwohl die englischen Musiker ebenso glänzend spielten wie die deutschen. Es verlautet, daß sich die englische Musikerorganisation bereits mit dem englischen Arbeitsminister in Verbindung gesetzt hätten, um gegen den deutschen Besuch zu protestieren. Man braucht diesen Protest nicht ernst zu nehmen. Der ganz außerordentliche Beifall, den die deutschen Philharmoniker bei ihrem vorjährigen Konzert in England erzielten, spricht eine zu deutliche Sprache. Wenn die Philharmoniker demnächst nach London kommen, können sie auf einen besonders guten Empfang durch die englische Bevölkerung rechnen.

⊙ **Roland Zierich: „Firmian und Christine".** Unser Berliner Mitarbeiter schreibt: Ein „heiteres Traumspiel". Zierich führt in das Grenzland der Städte, wo sich die letzten Mietskasernen mit den ersten Bauernhäusern vermengen, wo die Halbexistenz von Menschen, die sich weder zum Land noch zur Stadt bekennen können, ihr scheues Dasein betreibt. Wohnt dort ein pensionierter General, mit seiner Tochter Christine. Graf ist er noch dazu. Und das kleine Mädel im Badischilder verliebt sich in den Seiltänzer, einen braven Burschen, der allabendlich gegenüber auf dem Rummelplatz seine Künste treibt. Nur irgendeinem unglücklichen Zufall wird sie am Fenster, während sie dem Spiel auf dem Rummelplatz zuschaut, angeschossen, und nun erlebt sie in ihren Fieberträumen ihre Liebe, ihre Eifersucht zur Rache des Hausarztes und die Aufklärung des dunklen Schicksals, den ein verkommener Bauer in seiner Wut und Betrunkenheit auf seine Frau abgegeben hat. Manche Szene kommt zu starker dramatischer und dichterischer Wirkung. Das Ganze ist aber noch vermischt mit literarischen Erinnerungen, etwas zu Wedekind, neben wirklichem Aspekten des Lebens. Traumphantasie vermag die Atmosphäre des Firmen Rummelplatzstreifens und der verlorenen Vorstadtexistenzen hervorzuzaubern. Man verlieh die Kammerspiele des Deutschen Theaters in der Ueberzeugung, ein entwicklungsfähiges Talent kennengelernt zu haben. Der Beifall war stark. H. M. E.

Kleiner Nachtgesang

Von Ruth Schaumann

Und da der Tag verglommen,
Der erste Stern geschah,
Aus Lieb' sind wir gekommen,
Zu lieben sind wir da.

Mond läßt in Wolkenherden
Die Welt vorüberdrehn,
Zu Lieb' sind wir auf Erden,
Aus Liebe zu vergeh'n.

Nacht löscht mit leisem Munde
Das Licht der Stunden aus,
Lieb' hebt uns aus dem Grunde
Und führt zur Lieb' nachhaus.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 22. November.

Verkaufszeit an den Weihnachtssonntagen

Der Polizeipräsident teilt mit:

In Abänderung meiner Entschließung vom 21. August wird die Verkaufszeit für die Ladengeschäfte an den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten — am 9., 16. und 23. Dezember — von 13—19 Uhr festgesetzt.

Die Zigarrengeschäfte dürfen von 12—19 Uhr offengehalten werden.

Polizeibericht vom 22. November

Verkehrsunfall. In der Nacht zum Mittwoch wurden auf der Talstraße in Feudenheim zwei Radfahrer von einem überholenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der eine Radfahrer kam mit Hautabschürfungen davon, der andere erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mußte nach dem Allgemeinen Krankenhaus gebracht werden. Es besteht Lebensgefahr.

Verkehrsprüfung. In den letzten drei Tagen mußten wiederum 133 Radfahrer geführenpflichtig verwarnt und 37 angezeigt werden. In 21 Fällen erfolgte die Wegnahme der Fahrräder. 36 Kraftfahrzeuge mußten bei einer vorgenommenen Prüfung der Beleuchtung beanstandet werden.

•

Infolge Hauptreinigung sind die Räume der Pass- und Meldestelle beim Polizeipräsidium geschlossen am 27. Nov. nachmittags Zimmer Nr. 20; am 28. Nov. den ganzen Tag Zimmer Nr. 20; am 29. Nov. nachmittags Zimmer Nr. 18 und 19.

Ankleben verboten

Wie oft schon haben wir uns darüber geärgert, wenn irgendein Vergnügungsverein oder ein kleiner Sportklub sich bemüßigt fühlte, seine Veranstaltungen durch Anschläge anzukündigen, die man an Bäume in den Anlagen anheftete oder auf freie Flächen klebte, die nicht für eine derartige Werbung bestimmt sind. In den bevorzugtesten Anschlagsflächen gehörten von jeher die Pfeiler der Friedrichsbrücke, die in jeder Woche durch ein anderes Plakat verunziert wurden. Schon wiederholt haben wir darauf hingewiesen, daß das wilde Kleben von Ankündigungen durch das Gesetz verboten ist. Diese Mahnungen hatten aber wenig Nutzen, es wurde immer wieder angeklebt.

An zuständiger Stelle scheint man nun endgültig Schluß mit der Verschandelung des Straßenbildes machen zu wollen. Man ließ die Brückenpfeiler gründlich reinigen und somit in den Zustand versetzen, in dem man sie stets zu sehen wünscht. Um keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß es sich hier nicht um frischgeputzte Anschlagsflächen handelt, hat man überall den Hinweis angebracht „Ankleben verboten". Es ist traurig, daß es nicht ohne diese Hinweise geht, aber besser so, als die verunzierenden Plakate, die jetzt hoffentlich dort erscheinen, wo sie hingehören: an den Anschlagsäulen. Hoffentlich sieht man in Zukunft auch davon ab, Plakate an Häuserwände und Häuserecken zu kleben, wie man das selbst in der Breiten Straße immer wieder beobachten kann. „Haltet die Stadt sauber!" möchte man allen denen zurufen, die sich nicht in die Ordnung fügen wollen. Es muß endlich Schluß gemacht werden mit diesen Eigenmächtigkeiten, wenn es nicht anders geht, dann eben mit empfindlichen Strafen.

** **Seinen 78. Geburtstag** begeht heute Herr Josef Striehl, Neckarau, Rathausstraße 9. Herrn Striehl, der schon 48 Jahre lang Bezieher der „Neuen Mannheimer Zeitung" ist, wünschen wir herzlichst noch lange Jahre eines rüstigen Alters.

** **Zum Geistlichen Rat ernannt** wurde Professor Karl Waldvogel durch Erlaß des Erzbischofs Dr. Konrad Gröber. Die Ehrung wurde dem langjährigen Religionslehrer am Gymnasium in Anerkennung der bewährten Leitung der Niederbronner Schwestern, sowie seiner erfolgreichen Arbeit in der Unterweisung und Erziehung der studierenden Jugend, in der geistlichen Betreuung des katholischen Akademikerverbandes und des kathol. kaufmännischen Vereins „Columbus" zuteil.

** **Kirchliche Versetzungen.** Vikar Wolfgang Wibel wurde vom II. Vikariat der Johanniskirche hier zur Versehung des Pfarrdienstes nach Sexau, Pfarrkandidat Willi Schulze von Freiburg zur Versehung des Vikariats der Friedenskirche, Pfarrkandidat Willi Schulz von Freiburg zur Versehung des Vikariats der Trinitatiskirche, Pfarrkandidat Dr. Karl Fuchs aus Eubigheim zur Versehung des Vikariats II nach Mannheim-Sandhofen und Pfarrkandidat Karl Heinz Schoener aus Mannheim zur Versehung des Vikariats II der Johanniskirche hierher versetzt. Pfarrkandidat Karl Stürmer von hier wurde zur Versehung des Vikariats nach Schwetzingen angewiesen. Gleichzeitig wurde Vikar Friedrich Scheidlen von Bad Rappenau als Vikar nach Mannheim-Käfertal versetzt.

** **Der Saarverein Mannheim-Ludwigshafen** beruft seine Mitglieder zu einer wichtigen Besprechung über Fragen der Abstimmung zum Samstag abend in die Liedertafel ein. Mitglieds- und Abstimmungsausweise sind mitzubringen.

** **Eine Odenwaldwanderung des Schwarzwaldvereins** begann in Auerbach an der Bergstraße und endete in Lindenfels. Prokurist Wiens-Ludwigshafen führte die Teilnehmer über Fürstenlager, Auerbacher Schloß und Dorf Schönberg hinauf zum Dorfe Knoden, und nach der Mittagsrast weiter über den höchsten Berg des hessischen Odenwaldes, die Neunkircher Höhe, nach Lindenfels. Einer Besichtigung der Stadt und der Burgruine folgte eine gemütliche Einkehr in der „Traube", woselbst der Wanderwart der Ortsgruppe, Oberrechnungsrat Kuklinski, dem Führer der Wanderung den Dank der Teilnehmer aussprach.

Urteile des Arbeitsgerichts

Vertrauensratsmitglied entlassen

Zur Entlassung eines Vertrauensrates berechtigt nur ein wichtiger Grund. Das Arbeitsgericht prüfte die Frage, ob in dem Falle des von einer Mannheimer Fabrik entlassenen Arbeiters dieser wichtige Entlassungsgrund vorgelegen hat. Der Kläger war etwa ein Jahr dort beschäftigt, war Betriebszellenobmann und es kam anläßlich der Beratung über die Betriebsordnung zu Auseinandersetzungen mit dem Betriebsführer, durch die sich der Betriebsführer beleidigt fühlte. Auf Grund dieser und früherer Vorfälle — der Kläger hatte einmal einen Kollegen geschlagen und war bereits vom Kreiszellenleiter verwarnt worden — wurde er entlassen. Er führte zu seiner Rechtfertigung an, daß er sich durch eine Aeußerung des Betriebsführers herausgefordert fühlte, die seine moralische Zuverlässigkeit bei den Kollegen hätte in Zweifel ziehen können. In der Verhandlung wurde diese Sache klargestellt. Der Betriebsführer hatte nicht diese Absicht, auch konnte dem Arbeiter ein solcher Vorwurf nicht gemacht werden.

Das Arbeitsgericht wies die Klage auf Widerruf der Kündigung und Zahlung des Lohnes bis zur Beendigung seiner Zeit als Vertrauensrat ab. Die Aeußerungen des Klägers sah das Gericht als Beleidigungen des Betriebsführers an, die das Vertrauen der Belegschaft zum Betriebsführer gefährden. Sie wiegen um so schwerer — so sagt das Urteil —, als der Kläger keinen Grund dazu gehabt hatte und wegen seines Verhaltens im Betrieb schon mehrfach zu Verwarnungen Anlaß gab. Soziale Forderungen — die Gegenstand der Auseinandersetzungen und Anlaß zu den Beleidigungen waren — der Belegschaft können, so führt die Urteilsbegründung aus, nur in voller kameradschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Betriebsführer und Vertrauensrat eine alle Teile befriedigende Erledigung finden. Es gehe nicht an, daß ein Vertrauensrat den Betriebsführer durch schwere Beleidigungen im Ansehen der Belegschaft schädige, wenn solche Forderungen nach seiner Meinung nicht genügend berücksichtigt werden. Die fristlose Entlassung des Klägers sei daher gerechtfertigt.

Entlassung nicht berechtigt

Der Klage des Arbeiters auf Widerruf der Kündigung wurde stattgegeben. Der Kläger war seit 1920 in einer Mannheimer Großfirma beschäftigt und im vorigen Jahr wegen Waffenbesitzes kurz verhaftet. Das Strafverfahren wurde eingestellt, aber die aus diesem Anlaß ausgesprochene Kündigung blieb bestehen. Es wurde ihm zum Vorwurf gemacht, daß zwischen dem Waffenbesitz und seiner früheren „linksradikalen Einstellung" Zusammenhänge bestünden. Aeußerungen aus der letzten Zeit wurden zum Beweis herangezogen und durch Zeugen-Einvernahme zu bestätigen versucht.

Das Arbeitsgericht kam zu der Entscheidung, daß die Zeugenaussagen keinen Beweis für die staatsfeindliche Gesinnung des Klägers erbracht haben. Auch der Betriebszellenobmann, der als Zeuge gehört wurde, habe es anläßlich einer früheren Aussprache bei einer Verwarnung des Klägers bewenden lassen. Die Kündigung stelle sich somit als eine unbillige Härte dar und sei nicht durch die Verhältnisse des Betriebes bedingt. In Anbetracht der sozialen Lage und der langen Beschäftigungsdauer wurden dem Kläger 600 Mark Entschädigung zugesprochen, falls die Firma die Kündigung nicht widerruft.

Das Urteil erwähnt, daß das wegen unerlaubten Waffenbesitzes eingeleitete Strafverfahren die Kündigung sozial nicht rechtfertige. Aber auch den anderen von der Beklagten angezogenen Grund der staatsfeindlichen Einstellung sah das Gericht nicht als erwiesen an, da auch der unmittelbare Vorgesetzte des Klägers davon nichts wahrgenommen habe.

23 000 Mark unterschlagen!

Gefängnis für einen großen Vertrauensbruch

Fünf Jahre hindurch beging der 45 Jahre alte Angeklagte Friedr. B. von hier fortgesetzt Veruntreuungen von fremden Geldern. Von früher gute Verhältnisse gewöhnt, lebte er auch, als es ihm wirtschaftlich schlechter ging, auf großem Fuß. Unterhielt auch eine Fünfzimmerwohnung mit seiner Frau und nur einem Kinde. Er war Verwalter von in Zwangsverwaltung befindlichen Häusern, betreute weiter ihm freiwillig übertragene Häuser und Kassenverwaltungen. In der Zeit von 1929 bis Ende 1933 unterschlug er von den ihm anvertrauten Geldern rund 23 000 Mk.

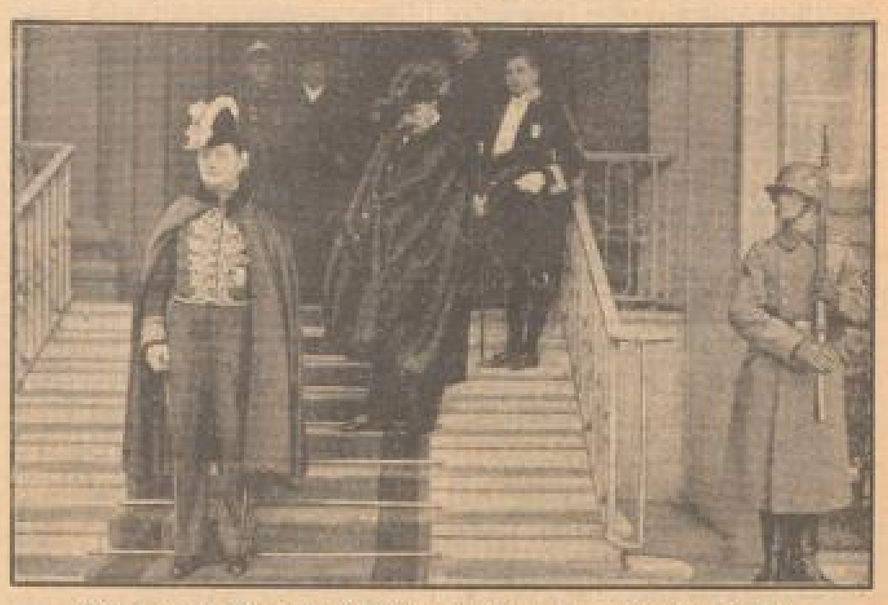
Bei den dem Angeklagten zur Last gelegten Vergehen handelte es sich in sieben Fällen um Zwangsverwaltungen, also amtlich übertragene, in 8 Fällen um Hausverwaltungen und in zwei Fällen um Kassenverwaltungen. In den Büchern hatte er die Verfehlungen verschleiert und eine Kassenprüfung hätte erst seine Manöver aufgedeckt, wenn man die verschiedenen Sparten zusammen geprüft hätte, weil die Gelder bald aus dieser, bald aus jener Kasse genommen und teilweise wieder ergänzt wurden.

Ein großes Unternehmen brachte ihn in Zahlungsschwierigkeiten. Er hatte die Nutznießung von der Miete im Betrage von 250 Mk. monatlich gehabt, er behauptete aber, daß ihm wegen der großen Arbeitslast später 300 Mk. bewilligt worden seien. Es ergaben sich aber dreimal Ueberschreitungen der Summe mit 500, 2400 und 300 Mk.

Die Verhandlung vor dem Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Arnold (Vertreter der Anklage: Oberstaatsanwalt Dr. Bammesberger) brachte in diesem Falle kein klares Bild. In den anderen Fällen erfolgte eine Verurteilung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 300 Mk. Geldstrafe. Von der Untersuchungshaft wurden dem Angeklagten 10 Monate angerechnet.

BILDER VOM TAGE

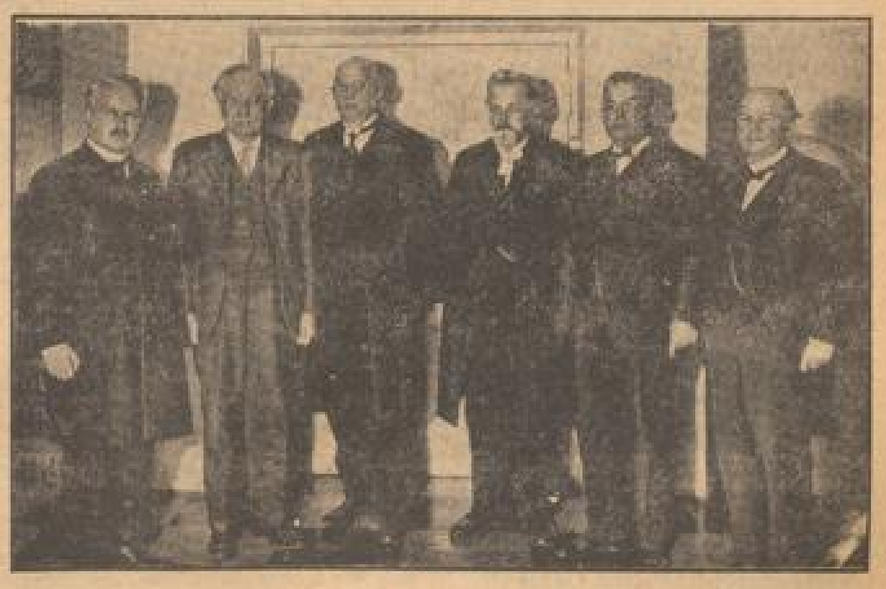
Die Kamera sieht in die Welt



Der polnische Botschafter Lipski nach seinem Empfange beim Führer,
dem er sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Lipski war bekanntlich bisher polnischer Gesandter in Berlin und wurde bei der Erhebung der Gesandtschaft zum Range einer Botschaft zum Botschafter ernannt.

Berlins Ehrenbürgergeschenk für Hermann Göring
ist ein silbernes Schreibzeug mit eingravierter Widmung, das ihm jetzt durch den Oberbürgermeister Dr. Sahm überreicht wurde.

Am 25. November jährt sich der Tag der Schlacht bei Bezezinn zum 20. Male
Damals war die 5. Garde-Infanterie-Division von überwältigenden russischen Kräften eingeschlossen. Die Russen hielten die Kapitulation der Division für so sicher, daß sie bereits Eisenbahnzüge zum Abtransport der deutschen Truppen bereitstellten. Aber sie hatten die Rechnung ohne den Führer der Division, General Lipmann, gemacht, der den Durchbruch durch den Ring der russischen Truppenmassen und hierbei den Sturm persönlich führte. Die Aufnahme zeigt den Sieger von Bezezinn an der Spitze seiner Truppen beim Ueberschreiten des Dnjepr im Sommer 1914.



Der Lutherische Weltkonvent in München
An der letzten Münchener Tagung des Exekutiv-Komitees des Lutherischen Weltkonvents nahmen Abgeordnete der Lutherischen Kirchen aus allen Teilen der Welt teil, so auch (von links) Landesbischof Dr. Meiser-München, Professor Dr. Morehead-Neuyork, Landesbischof Dr. Marahrens-Hannover, Probst Dr. Pehrson-Göteborg, Professor Dr. Boe-Minneapolis und Professor Dr. Jørgensen-Kopenhagen.

MARCHIVUM

Verschärfte Preisüberwachung

Durch die Ernennung des Reichskommissars für Preisüberwachung hat der Führer unzweideutig zu erkennen gegeben, daß die innere Preisgestaltung sich dem Gesamtwohl unterordnen muß. Unabhängig von den Maßnahmen, die zur Herabsetzung übersteigerter Preise im einzelnen getroffen werden, hat deshalb der Badische Finanz- und Wirtschaftsminister die Polizeibehörden angewiesen, die Preise für den lebenswichtigen Bedarf scharf zu überwachen, Preiserhöhungen nachzugehen und gegen ungerechtfertigte Preisforderungen mit aller Strenge, nötigenfalls durch Schließung der Geschäftsbetriebe, einzuschreiten. Wer in eigennützigem Streben die Rücksicht auf die Gesamtheit vergessen sollte, darf keine Schonung erwarten.

*

Im neuesten Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt wird eine Bekanntmachung des Ministers des Innern über die Durchführung des Lebensmittelgesetzes veröffentlicht. Danach ist die

Ueberwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln

und Bedarfsgegenständen (Lebensmittelpolizei) Aufgabe der Polizeibehörden, zu deren Unterstützung chemische, tierärztliche und ärztliche Sachverständige sowie chemische, veterinäre und medizinale Untersuchungsanstalten bestellt werden. Die Hinzuziehung gewerblicher Sachverständiger kommt dann in Betracht, wenn es sich um die Beurteilung von Fragen technischer oder wirtschaftlicher Art handelt, sie erfolgt aber nur zur Unterstützung der hauptberuflichen Sachverständigen. In den Vorschriften für die Ueberwachung der Betriebe und Verkaufsstellen ist eine planmäßige Besichtigung und ein sachgemäßer Wechsel in der Reihenfolge der zu besichtigenden Betriebe vorgesehen. Zu diesen Besichtigungen werden die wissenschaftlichen Sachverständigen nach Bedarf hinzugezogen. Ihnen kann die Befugnis erteilt werden, auch ohne Begleitung von Polizeibeamten Besichtigungen auszuführen und gegebenenfalls Proben zu entnehmen.

Die Lebensmittelkontrolle besonders auf Märkten, Plätzen, Straßen, wird fortlaufend ausgeführt, und zwar im allgemeinen durch die Vollzugsbeamten der Polizei und nur erforderlichenfalls unter Beteiligung der wissenschaftlichen Sachverständigen. Für die Besichtigung fleischverarbeitender Betriebe werden in der Regel tierärztliche Sachverständige hinzugezogen.

Bei Uebertretungen entscheidet die Polizeibehörde nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften.

25 Jahre Sparverein „Mannheimia"

Als kärkster Verein seiner Art in Mannheim hielt der Spar- und Unterhaltungsverein „Mannheimia" sein 25jähriges Vereins-Jubiläum ab. Bei seiner Begrüßungsansprache konnte der Vereinsführer Peter Zimmer die erschienenen Brudervereine begrüßen. Als Einleitung sang der Männergesangverein „Eintracht-Aurelia" klangschön „Deutschland dir mein Vaterland". Frau Käthe Jung sprach einen selbstverfaßten Vorspruch, der in der Hauptsache den im Weltkriege gefallenen Mitgliedern gewidmet war. Dann spielte das Orchester das Lied vom guten Kameraden. Aus dem Inhalt der Festrede des Vereinsführers verdient besonders festgehalten zu werden, daß seit dem siegreichen Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution 90 v. H. der erworbenen Mitglieder wieder in Arbeit und Brot gebracht werden konnten. Es folgte die Ehrung des Gründers Ludwig Hofmann und der Gründungsmitglieder Christian Küfner und Adolf Braig und die Uebergabe einer von den Vereinsfrauen gestifteten Schleife mit Silberkreuz zur Vereinsfahnenbande durch Frau Pfau. Als Gründer des Vereins dankte Ludwig Hofmann für die Ehrung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Verein seiner Ueberlieferung treu geblieben sei. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen den feierlichen Akt. Schriftwart August Albrecht wie auch Kassierer Ludwig Schmidt wurden noch für treue Dienste durch ein Geschenk geehrt. Für den unterhaltenden Teil sorgte der Gebirgstrachten-Erhaltungsverein „Edelweiß" mit sehr gut zusammengestellten Darbietungen. Hierauf fand ein Festball statt. Dabei erfreute die Kapelle Schönig durch deutsche Tänze. Z.

Die „Libelle" im November

Unserer Besprechung des neuen Kabarettprogramms ist nachzutragen, daß trotz scheinbarer Aehnlichkeit der sommerlichen weiblichen Partner Pepita und Boris, die beiden eleganten, temperamentvollen Tänzer, und Käthe und Harry Plank in ihrem vorzüglichen, wahlgrotesken Roßschuhakt zwei verschiedene Tanzpaare sind, die sehr gefallen.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte

deren Eintragung in die Abstimmungslisten noch nicht feststeht

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit:

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Rekurse gegen die Entscheidung eines Kreisbüros auf den amtlichen, von der Abstimmungskommission herausgegebenen weißen Formularen einzulegen sind. Diese müssen auf das sorgfältigste ausgefüllt werden. Der Abstimmungsberechtigte läuft sonst Gefahr, daß der Rekurs wegen formaler Mängel verworfen wird. Wem ein solches Formular nicht zugegangen ist, wende sich an den Vertrauensmann, die Ortsgruppe oder die Geschäftsstelle des Bundes der Saarvereine, Berlin SW. 11, Stresemannstr. 42. Die genannten Stellen sind auch bei der Ausfüllung der Formulare behilflich.

** **Steuerstreckbrief gegen eine gebürtige Mannheimerin.** Gegen Frau Lucie verw. Neugaß geb. Benzheimer, geboren am 5. März 1873 in Mannheim, zuletzt wohnhaft in Leipzig, Karl-Tauchnitz-Straße 30, zur Zeit wahrscheinlich in Paris, Rue Chateaubriand 10, ist vom Finanzamt Leipzig-Süd ein Steuerstreckbrief erlassen worden. Die Steuerpflichtige schuldet eine Reichsfluchtsteuer von 217 000 Mark, die am 16. Mai fällig gewesen ist, nebst einem Zuschlag von 5 v. H. für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden anfangenden halben Monat. Es ergeht die Aufforderung, die genannte Steuerpflichtige, falls sie im Inland betroffen wird, festzunehmen und sie dem Amtsrichter des Bezirks, in dem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

Alhambra: „Das Erbe in Pretoria"

Ein zu breit angelegter, zu langsam sich entwickelnder Film mit reichlich unglaubhafter Lösung, wie es häufig ist bei Bühnenstücken, die nach einem Roman gearbeitet sind. Die epische Behaglichkeit des Erzählers in die notwendige dramatische Geraffthheit filmischer Darstellung umzumünzen, ist schwierig und gelingt nur in seltenen Fällen wirklich überzeugend, weil eben Erzähler und Dramatiker nach ganz verschiedenen Grundsätzen schaffen. Romanverfilmungen sind darum fast nie eine ganz reine Freude, und es müssen schon darstellerische Leistungen von überragendem Persönlichkeitswert als Ausgleich wirken für ein im Grunde unkünstlerisches Beginnen der Filmhersteller.

Wie steht es in diesem Fall? Der Großkaufmann Frederßen, Reeder und Exporteur, erblindet infolge einer Sehnervenentzündung in dem Augenblick, wo sein Unternehmen, das durch den Bankrott einer anderen Firma schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde, in Gefahr gerät, ebenfalls zusammenzubrechen. Dieser Zusammenbruch erfolgt in der Tat, wird jedoch dem Erblindeten, dem jede Aufregung ferngehalten werden muß, von seiner Gattin verheimlicht. Aus Liebe zu ihrem Mann täuscht sie — und im Bunde mit ihr der alte Prokurist der Firma — ihm die Sanierung des Geschäftes und seine ersprießliche Weiterführung vor. Der halbe Betrug tut seine beruhigende Wirkung. Aber durch die bevorstehende Zwangsversteigerung auch seines Privatbesitzes wird dem Blinden das Hoffnungslose seines Schicksals grausam offenbar werden. Da tritt in letzter Stunde — deus ex machina! — ein amerikanischer Millionär in Erscheinung. Er lernt ganz zufällig Frau Agnes kennen, erfährt ihre Geschichte, das Mitleid regt sich für die schöne Lügnerin aus Gattenliebe und wohl auch eine stille Verehrung des alternden Mannes („Wenn ich zwanzig Jahre jünger wäre, würde ich sagen: ich liebe Sie."). Kurz und gut: er wird aus Edelmut zum Retter, und Frau Agnes kann ihrem Gatten mitteilen, daß die längst nicht mehr bestehende Firma Frederßen an den Amerikaner gut verkauft worden ist. Nach einigen Tagen stirbt der Millionär am Herzschlag. In seinem Testament hat er Frau Agnes eine blühende Farm in Pretoria vermacht. Durch des Amerikaners schaftigen und intriganten Sekretär, der ein sündig Aug' auf Frau Agnes geworfen hat, erfährt der Blinde schließlich doch die Wahrheit alles Geschehens. Der Schreck macht ihn wieder sehend, er erkennt, daß seine Frau aus reiner Liebe zu ihm gehandelt hat, und zwei Glückliche fahren nach Pretoria — einem neuen Leben entgegen.

Die Darsteller, insbesondere Paul Hartmann als Frederßen, Charlotte Susa als liebende Frau, Kurt Vespermann als Prokurist und Gründgens, der eine seiner schon typisch gewordenen Intriguantenrollen mit der Kunst der Selbstverständlichkeit spielt, nehmen dem Film manches von seiner Unwahrscheinlichkeit. Das Spiel Paul Hartmanns und der Susa, deren mimische Ausdruckskraft nicht eben bedeutend ist, zeichnet sich durch eine schlichte, künstlerischem Feingefühl entsprungene Unaufdringlichkeit aus, die auch das Kennzeichen der sauberen Regie-Arbeit Johannes Meyers ist. Nur sollte er

Paul Hartmann
in „Das Erbe in Pretoria"

seine Vorliebe für musikalische Untermalung der Vorgänge mehr zurückhalten. Wenn der blinde Reeder im Garten unter Blüchen auf einer Bank sitzt und seiner Frau Geschäftsbriefe in die Maschine diktiert, woher kommt dann die Musik? Und keine Angst vor Stummfilmtonen, meine Herren Regisseure! Wenn sie wirklich etwas bedeuten und zu sagen haben, diese Szenen, wird die Kraft ihrer Wirkung durch säuselnde Musikumrahmung eher geschwächt als vertieft. Sind sie aber ohnehin nichtssagend, werden ihnen auch ein paar Takte „Stimmung" keine Bedeutung geben. C. O. E.

Der Emden-Film im Palast und Gloria

Dieser Film, ein Heldenlied deutschen Seemannsgeistes, entlässt uns erschüttert und voll Stolz. Er ist ein Ehrenmal für die deutsche Flotte und ihren kämpferischen Geist, der sich vor zwanzig Jahren in einer beispiellosen Weise bewährte, als die „Emden" im Granatenhagel eines überlegenen englischen Großkampfschiffes ehrenvoll unterlag. Der Film ist ausgezeichnet gemacht. Man sah ihn ähnlich schon vor einigen Jahren. Nun ist er aber von Tobis-Melofilm neu bearbeitet und zu einer gewaltigen dramatischen Eindringlichkeit gesteigert.

Rasch huschen zu Anfang ein paar Erinnerungsbilder an die Tage der Mobilmachung und des Kriegsausbruches vorüber, dann begleiten wir das ruhmreiche Schiff von Tsingtau, dem deutschen Handelsmittelpunkt in Ostasien, auf einem Weg zum Kreuzergeschwader des Grafen Spee. Nachdem sie ihre Vorräte an Lebensmitteln und Kohlen ergänzt hat, fährt sie von Pangau aus und erhält den Befehl, Kaperkrieg auf eigene Faust im Indischen Ozean zu führen. Kurz 225 Grad nach den Sundainseln. Und nun beginnt ein atemraubender Ablauf der Geschehnisse. 34 000 Seemeilen kreuzte die „Emden" in feindlichen Gewässern — kaperte und versenkte trotz stärkster Verfolgung durch feindliche Kriegsschiffe Schiff auf Schiff und brachte somit den Handelsverkehr der Alliierten in große Gefahr — vernichtete die Oeltanks von Madras, brach in den Hafen von Penang ein — zerstörte durch Artillerie die Hafenanlagen — sprengte durch Torpedos den russischen Kreuzer „Schemtschug" in die Luft — unternahm den Großangriff auf die englische FT-Station bei den Kokosinseln und vernichtete sie. Mit Hilfe des Vorpeilungs von einer Minute gelang es der FT-Station, durch Funkspruch an den der „Emden" weit überlegenen Kreuzer „Sidney" das Ende unseres Schiffes herbeizuführen, dessen Taten einst die ganze Welt in Spannung hielten und unseren ehemaligen Feinden Hochachtung und Bewunderung abnötigten.

Der 9. November 1914 ist ein Tag, der in der Geschichte der deutschen Marine unvergessen sein wird, so lange die deutsche Zunge klingt. Unerschütterlich stehen Mann und Offizier auf ihren Posten, indes ringsum die Masten splittern, die Geschützürme bersten, die Kessel zerspringen; Rauch, Gas, Eisenhagel und Wassereinbrüche rasen über das Schiff. Männer stehen, Männer fallen, aber stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot, bis das ganze Schiff nichts anderes mehr ist als ein glühender Eisenklumpen, zu jeder Gegenwehr unfähig. Jetzt erst wird die Flagge niedergeholt und verbrannt. Die Ueberlebenden gehen in eine ehrenvolle Kriegsgefangenschaft.

Es ist erstaunlich, mit welcher Naturtreue der Film diese Heldentragödie auf die Leinwand bannt. Kaum ist wohl jemals der Kampf zweier Kriegsschiffe so unheimlich wahrheitsgetreu dargestellt worden. Man fiebert vor Spannung. Eine unerhörte Leistung der Filmtechnik, eine prachtvolle Leistung der Darsteller, unter denen Ueberlebende der „Emden" sich befinden. Ausgezeichnet auch die Darsteller der beiden Kommandanten: Louis Ralph und Willi Kaiser-Heyl. Ein Mannheimer Emdenkämpfer spricht ernste und eindringliche Worte. Eine neue „Emden" fährt heute auf See, Hüterin einer großen Ueberlieferung und heldischen Geistes, zur dessen todesmutigem Bekenntnis am 9. November 1914 wir uns ehrfurchtsvoll voll Trauer und Stolz, ein stilles Gelöbnis im Herzen, beugen. -s

---

** **Totengedenkfeier beim MFC Phönix.** Der Buß- und Bettag nimmt in der Jahresgeschichte des Mannheimer Fußball-Club Phönix seit Kriegsende einen besonderen Platz ein. Es ist der Tag, an dem am Ehrenmal auf der vereinseigenen Sportanlage hinter der Uhlandschule alljährlich die Totengedenkfeier für die während und nach dem Kriege gefallenen oder gestorbenen 19 Vereinsmitglieder stattfindet. Die schlichte Feier nahm einen würdigen Verlauf. Im Vordergrund stand die Rede von Sportführer K. Wagner. Kranzniederlegungen erfolgten durch den derzeitigen Sportführer sowie Herrn Meisel als Spielführer der August-Reinhardt-Gedächtnis-A.-H.-Mannschaft. Der dem MFC Phönix seit langem befreundete Männergesangverein Liederhalle sang auch diesmal unter seinem Chormeister Dengg. -r-

** **Volksmusik in Sandhofen.** Die Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung „Rheingold" Mannheim-Sandhofen veranstaltete im Morgenstern-Saal ein Herbstkonzert, das in allen Teilen den Beweis erbrachte, daß das Orchester, von seinem Leiter Heinrich Roth in strafter Weise zusammengehalten, mit beachtenswerten Leistungen aufwarten kann. Nicht weniger gut gefielen die Stücke für Mandoline und Gitarre, die von den beiden jüngsten Spielern des Orchesters sehr schön wiedergegeben wurden. Es war ein überaus glücklicher Gedanke, zur Ausgestaltung der Vortragsfolge das „Liederkranz Waldhof-Landhäuser-Quartett" zu gewinnen, das mit seinen gut ausgewählten Liedern sehr rasch die Verbindung mit den Zuhörern hergestellt hatte und das besonders mit den von Emil Landhäuser verfaßten Pfälzer Liedern stürmischen Beifall errang.

** **Eine Wärmehalle auf dem Waldhof** ist eröffnet worden. Den Saal stellte Geistlicher Rat Kieser zur Verfügung. Bei der Eröffnung waren 27 Männer anwesend.

** **Eine pünktliche Versorgung mit Konsummargarine** ist nur dann sichergestellt, wenn die den Stammabschnitten angehefteten Bezugsscheine für je 2 Pfund Konsummargarine so frühzeitig wie möglich bei den Lebensmittelgeschäften abgegeben werden. Nur auf Grund der abgegebenen Bezugsscheine können den Margarinefabriken die notwendigen Fabrikationskontingente zugewiesen werden. Wer daher darauf achtet, auf die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette Konsummargarine für die Weihnachtszeit zu beziehen, gebe den Bezugsschein schon jetzt bei seinem Lebensmittelgeschäft ab.

** **Die neuen Vorfahrtzeichen** nach der Reichsstraßenverkehrsordnung treten am 1. Januar 1935 in Kraft. Es müssen Verkehrszeichen an allen Kreuzungen oder Einmündungen von Straßen aufgestellt werden, an denen von den beiden Grundregeln der neuen Verordnung (Vorrecht des von rechts Kommenden und Vorrecht des Kraftfahrzeugs und durch Maschinenkraft angetriebenen Schienenfahrzeugs) abgewichen werden muß. Bei Aufstellung der Zeichen ist, wie der Reichsverkehrsminister feststellt, von dem Grundsatz auszugehen, daß Abweichungen von den genannten beiden Grundregeln nur da anzuordnen sind, wo ein dringendes Bedürfnis des Verkehrs, insbesondere des Durchgangsverkehrs, es erfordert.

** **Der Hundertagekampf gegen Materialvergeudung** findet für die Betriebe, die ihn am 15. August begonnen haben, am 24. November seinen Abschluß. Anläßlich dieses Kampfabschnittes sagt der Organisationsleitung des Hundertagekampfes, sie erwarte, daß alle Betriebe mit derselben Zuverlässigkeit, mit der sie sich der Durchführung des Kampfes gewidmet haben, die ausgefüllten Vorschlagslisten und Ergebnismeldungen einreichen. Diese Unterlagen sind dazu bestimmt, der Wirtschaft wertvolle Hilfsmittel im Kampfe gegen die Materialvergeudung an die Hand zu geben.

** **Eine Tarifordnung für das Fleischerhandwerk in Baden** ist, wie der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest mitteilt, erlassen, die im Teil 6 des Reichsarbeitsblattes Nr. 32 vom 15. November veröffentlicht ist.

Der Kurszettel der Hausfrau

Nun ist es endgültig Winter geworden. Unter dem Kälteeinbruch mußte natürlich die Marktzufuhr leiden, zwar nicht an Güte der Waren, sondern an Menge. Gähnende Lücken, über den ganzen Markt verteilt, ließen darauf schließen, daß zahlreiche entfernter wohnende Händler dem Markt fernblieben.

Noch um 9 Uhr konnte man an den Fischbottichen tüchtig ausgleiten, so glatt gefroren war es, und man darf wohl an die Stadtverwaltung die Bitte richten, hier an solchen Tagen rechtzeitig zu streuen, damit Unglücksfälle vermieden werden.

Auffallend groß war heute die Zufuhr von geschmackvollem Wirsing, der mit seinem verschiedenfarbenen Grün — vom hellsten bis zum dunkelsten — eine recht lebendige Note in das winterliche Gemüse bringt. Weißkraut und Rotkraut waren in verhältnismäßig geringen Mengen zu haben, dagegen sehr schöner Spinat, reichlich Feld- und Endiviensalat. Da der Bauch z. Z. von bester Beschaffenheit und ausgiebig ist, ist es jetzt die günstigste Zeit für Kürbissuppen und Lauchgemüse, ebenso kann man die Zahl der Gemüsesuppen durch eine feine Selleriesuppe mit Selleriewürfelchen als Einlage vermehren.

Wenn wir glauben, daß die Pfalz und Hessen allein der Gemüsegarten Deutschlands sind, so belehren uns die „Bamberger" Riesenschwarzwurzeln, daß auch andere Gaue Deutschlands ihre Besonderheiten haben. Diese Schwarzwurzeln sind wohl teurer, dafür ergeben sie aber auch weniger Abfall, so daß man im Grunde genommen mit ihnen weiterkommt.

Leider ist der Preis für allerdings sehr schönen Rosenkohl noch immer hoch, daß man gerne auf ihn verzichtet, bis gegen das Frühjahr hin die Gemüsekarte wohl geringer und damit alles teurer geworden ist. Neben zahlreichen frischen See- und Flußfischen tauchte der erste Stockfisch auf, den man auch einmal auf spanische Art mit reichlich Zwiebeln und Tomatenmark geschmort als — Eintopfgericht geben kann.

Rüben sind wieder teurer geworden, dagegen haben Kastanien und Maronen ihren Preis gehalten, haben Hagebuttenmark, Preiselbeeren, schönen Kopfsalat und Birnen erblickt man die ersten Mispeln.

Zu Astern und Chrysanthemen hatten sich winterliche Tannensträuße gesellt, deren dunkles Grün wirkungsvoll von roten und weißen Perlen der Stechpalmen- und Mistelzweige unterbrochen wird.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik werden für gerade Vierpfennigereise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4—4,5; Salatkartoffeln 20; Wirsing 6—10; Rotkraut 6—8; Weißkraut 10—12; Blumenkohl Stück 15—40; Rosenkohl 20—30; Karotten, Bündel 5—7; Gelbe Rüben 5—6; Rote Rüben 6—10; Spinat 6—12; Wurzelsalat 6—30; Bohnen 8—10; Schnittmangold 20—30; Kopfsalat, Stück 5—15; Endiviensalat, Stück 5—60; Feldsalat 40—100; Tafelsellerie, Stück 4—8; Tomaten 15—20; Rettiche, Stück 7—10; Rettich Stück 6—8; Meerrettich, Stück 10—30; Zwiebeln, Bündel 3—5; Petersilie, Bündel 3—5; Schnittlauch, Bündel 5—5; Pfifferlinge 20—60; Marmelonen 50; Preiselbeeren 25—60; Aepfel 8—18; Birnen 8—30; Mispeln 5; Quitten 4—7; Bananen, Stück 6—35; Südfruchtbanner 130—200; Grapefruit 120—145; Weißer Kohl 30; Eier, Stück 9—12; Butter 100—120; Butter 70; Kartoffel 30—35; Schleien 80; Karpfen 50—60; Hechte 80—90; Kabeljau 35—40; Seelachs 35—40; Schellfisch 40—50; Goldbarsch 80; Seelachs 30; Seehecht 50; Forellen 90; Hahn, geschlachtet, Stück 120—200; Huhn, geschlachtet, Stück 200—300; Gänse, geschlachtet, Stück 300—500; Enten, geschlachtet, Stück 300—500; Tauben, geschlachtet, Stück 60—80; Hasen, geschlachtet, Stück 60—70; Hasen, geschlachtet 110—120; Rindfleisch 80; Kalbfleisch 90; Schweinefleisch 90.

Hinweise

Bei der morgigen Aufführung des Oratoriums „Der große Kalender" von Hermann Reutter im Musensaal wird der Verfasser des Textbuches, Ludwig Andersen, zugegen sein. Der Komponist weilt zur Zeit auf einer Konzertreise in Amerika.

*

Freier Bund — Städtische Kunsthalle. Heute und morgen abend spricht Prof. O. Haupt, Karlsruhe, über: „Nürnberg". Die alte Reichsstadt mit ihren Mauern und Türmen, die Stadt der großen Kirchen und der schönen Bürgerhäuser, die Stadt Albrecht Dürers, Adam Krafts und Peter Vischers wird mit vielen Lichtbildern gezeigt werden.

*

Der Kurpfälzische Männerchor veranstaltet am Samstag ein Konzert mit Bannerweihe. Solist ist der Bariton Hans Kugl.

Kohlenversorgung im WHW 1934/35

Das Winterhilfswerk Kreis Mannheim verteilt für den Monat November 1934 insgesamt 24 000 Zentner Kohlen und Briketts.

Die beim WHW gemeldeten Bedürftigen haben die Kohlengutscheine — 1 Zentner je Familie — sofort bei der zuständigen WHW-Geschäftsstelle in Empfang zu nehmen.

Die beim Fürsorgeamt in laufender Barunterstützung stehenden Bedürftigen können durch das Winterhilfswerk keine Kohlengutscheine beziehen, da die Kohlenversorgung einheitlich geregelt ist und diese, sofern sie die Voraussetzungen erfüllen, beim Fürsorgeamt zwei Zentner monatlich erhalten.

MARCHIVUM

Aus Baden

Tragödie im Nebel

Zwei Streckenarbeiter tödlich überfahren

* **Freiburg**, 22. Nov. In Ausübung ihres Berufs wurden am Dienstag zwei Streckenarbeiter in der Nähe des Bahnhofs Riegel auf der Strecke Lahr—Dinglingen—Freiburg von dem um 18.50 Uhr aus der Richtung Offenburg einlaufenden Personenzug erfaßt, auf die Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß sie bereits nach wenigen Minuten starben. Dem einen der Arbeiter wurde das Rückgrat gebrochen, der andere hatte schwere Kopfverletzungen erlitten.

Bei den Getöteten handelt es sich um den verheirateten 35jährigen Hermann Schneider aus Malterdingen, Amt Emmendingen, Vater von drei Kindern, und den verheirateten 45jährigen Adolf Saub aus Orschweier, Vater von zwei Kindern. Die beiden Verunglückten haben wahrscheinlich infolge des dichten Nebels den herannahenden Zug nicht rechtzeitig bemerkt.

Eine Einbrecherin am Werk

* **Offenburg**, 22. Nov. Am 16. November rief eine bis jetzt unbekannt gebliebene Frau einen in der nördlichen Friedrichstraße wohnenden Geschäftsinhaber telephonisch an und ersuchte ihn, die neben ihm im Hause wohnende Frau eines Reichsbahnbeamten und deren Mutter an den Bahnhof zu bestellen, da dort um 8.35 Uhr ein Zug durchkomme, in dem sich ein Bekannter befinde. Die Frau begab sich an den Bahnhof, wo sie jedoch feststellen mußte, daß sie getäuscht worden war. Nach ihrer Rückkehr machte sie die unliebsame Entdeckung, daß aus ihrer Wohnung ein Betrag von 175 Mark gestohlen worden war. Die Wohnungstür war wieder doppelt verschlossen, wie dies die Wohnungsinhaberin nach dem Verlassen ihrer Wohnung getan hatte. Die Erhebungen der Polizei ergaben, daß am Tage vorher eine Hausbesorgerin unter der gleichen Vorspiegelung an den Bahnhof bestellt worden war; ein Diebstahl konnte in diesem Fall jedoch nicht festgestellt werden. Einige Tage vorher wurde, während die Bewohner in der Augustastraße sich bei einer Beerdigung befanden, im zweiten Stock eingebrochen. Die Abschlußtür der Wohnung wurde mit einem Nachschlüssel geöffnet. Durch die Anwesenheit eines durch Krankheit zurückgebliebenen Familienangehörigen wurde die Einbrecherin bei ihrer Arbeit gestört.

* **Karlsruhe**, 22. Nov. Ein 18jähriges Mädchen vom Jugendheim im Stadtteil Beiertheim war damit beschäftigt, Feuer zu machen. Dabei gerieten die Kleider in Brand und die Aermste erlitt so schwere Brandwunden, daß sie wenige Stunden nach der Einlieferung ins Diakonissenhaus starb.

* **Stockach**, 22. Nov. In Volkertshausen wurde das Wirtschaftsgebäude des Landwirts Karl Läufle durch Feuer zerstört. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr, die von der Stockacher Motorspritze unterstützt wurde, ist es zu danken, daß das Wohngebäude gerettet werden konnte. Der Schaden ist groß, da sämtliche Vorräte vernichtet wurden. Es gelang, das Vieh rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Brief aus der Landeshauptstadt

Rund um die Pyramide – Eine neue Stadtrandsiedlung – Kulturelles Leben

TL. **Karlsruhe**, 22. November.

Jeder, der unserer Landeshauptstadt einen Besuch abstattet, kennt auch die Pyramide. Zum Wahrzeichen der Landeshauptstadt geworden, steht sie im Zentrum — auf dem Adolf-Hitler-Platz — unserer Stadt. Sie ist die Grabstätte für den Gründer Karlsruhes, den Markgrafen Karl Wilhelm von Baden. Rund um die Pyramide herum wogt vom frühen Morgen bis zum späten Abend der Verkehr.

Für viele „Residenzler" hat aber dieser Platz rund um die Pyramide noch etwas besonders Anziehendes: Was den Stadtgartenbesuchern das Elefantenfräulein Molly und die reizenden Shetlandponys sind, das sind Hunderten von Karlsruhern, die täglich über diesen Platz schreiten, die Rathaustauben. Von morgens bis in den späten Abend hinein sieht man da täglich Leute jeglichen Alters und jeglichen Standes, wie sie die Rathaustauben füttern. Um 12 Uhr, wenn der wirkliche Futtermeister, der Türmer vom Rathaus, kommt, dann ist es hier am lebendigsten. So bildet diese kleine Insel ein echtes Großstadtidyll inmitten des brandenden Verkehrs rund um die Pyramide herum.

*

Wer in diesen Tagen seine Schritte zur Hauptpost lenkte, um seine „Post" in einen der großen Briefkästen auf dem Lorettoplatz einzuwerfen, fand hier ein Schild mit der Aufschrift: „Wird nicht geleert!" Beim näheren Erkundigen erfuhr man folgendes: Der immer stärker sich entwickelnde Verkehr der Großstädte bedingt für alle Punkte im Straßenbild, die auffallend sein sollen, eine lebhafte und anziehende Farbgebung. Deshalb hat bekanntlich die Reichspost hauptverwaltung angeordnet, daß alle Briefkästen, Wertzeichengeber, Fernsprechhäuser und Postfahrzeuge von nun an in roter Farbe gehalten werden.

In Baden sind es zunächst die Städte Karlsruhe und Heidelberg, wo die bisher in „preußisch Blau" gestrichenen Briefkästen in diesen Tagen rot lackiert werden.

Die Aufschrift „Reichspost" und die Zeitangaben der einzelnen Leerungen sind in Schwarz gehalten. In der Landeshauptstadt werden bis zum 1. Januar 1935 nicht weniger als 170 Briefkästen und Wertzeichengeber in „Rot gehalten" sein.

Im Nordosten unserer Stadt, anschließend an den Stadtteil Rintheim, wird im Frühjahr 1935 eine vom Heimstättenamt der NSDAP und der Stadtverwaltung genehmigte und geförderte

neue Stadtrandsiedlung erstehen.

Obwohl in direkter Stadtnähe gelegen, ist dennoch der Charakter einer Gartenstadt gegeben, sowohl durch die offene Bebauung (es werden immer nur zwei Häuser zusammengebaut), als durch die einheitliche Bepflanzung der Vorgärten sowie des gesamten Geländes, das nach der Fertigstellung die Bezeichnung Karlsruhe-Rintheim, Gartenstadt „Kirchrupfad", führen wird. Die Finanzierung von zunächst 25 Häusern ist durch eine erste Versicherungsgesellschaft gesichert. Durch die Bauarbeiten und Straßenbauten werden wiederum über 200 erwerbslose Volksgenossen Arbeit und Brot finden.

Schon trägt der über die Dächer der Landeshauptstadt dahinstreichende Wind den rauhen, frisch gefallenen Schnee in sich, der irgendwo im Schwarzwald bereits die ehrwürdigen Häupter unserer Berge gepudert hat. Das schadet zwar der Luft nichts, macht sie im Gegenteil an sonnigen Tagen klar und sichtig, so daß gerade in diesen Tagen das Gebirgspanorama im Osten unserer Stadt eine unwirklich reiche Farbensymphonie spielen läßt. Ueberall macht sich der herannahende Winter bemerkbar und somit hat

auch in der Landeshauptstadt das kulturelle Leben einen merklichen Aufschwung erfahren.

So veranstaltete die in badischen Sängerkreisen bestens bekannte Concordia in der vollbesetzten Festhalle einen Volksliederabend, in dessen Mittelpunkt die Ehrung des Dirigenten, Chormeister H. Leschner, stand.

Als Festvorstellung zum 175. Geburtstag unseres Freiheitsdichters Schiller führte das Staatstheater das neuinszenierte Werk des Dichters „Don Carlos" auf. In einer Morgenfeier, die ganz dem Gedenken des Dichters gewidmet war, hielt der bekannte Tübinger Literaturhistoriker Prof. Dr. Schneider die Festansprache. Den Auftakt zur Sinfoniekonzertspielzeit gab die Kapelle des Staatstheaters unter Leitung von Generalmusikdirektor Mettbroeter mit Werken von Brahms, Bruckner, Reger, Pfitzner und Schumann, die bei dem vollbesetzten Haus reichsten Beifall fanden.

Während das Landesgewerbeamt seit zehn Tagen in einer technischen Ausstellung viele hundert Besucher mit den neuesten Errungenschaften auf diesem Gebiete vertraut machte, zeigt es jetzt in einer großen Sonderschau "OS- und westgermanische Baukultur", wie unsere Vorfahren selbst ihre Häuser erstellten und wie sie darin wohnten. Im Botanischen Garten erfreut eine sehenswerte Ausstellung von über 500 Chrysanthemen-Blumenstöcken nicht nur die Botaniker, sondern auch jeden Laien und Freund farbenfroher Flora. Zur Erlangung von Stipendien veranstaltete die Bad. Hochschule für bildende Kunst einen

Wettbewerb bester Schülerarbeiten,

deren Ergebnis jetzt in einer großen Ausstellung auch den neuen Geist auf dem Gebiete der schaffenden Kunst zeigt. Im voraus verweisen wir auf die am 2. Dezember vom Landesjugendführer Kemper zu eröffnende große HJ-Ausstellung „Wer will ein guter Kaufmann sein?", über die wir unseren Lesern zur gegebenen Zeit berichten werden.

Der Fremdenverkehr

weist für das 3. Viertel 1934 folgende Zahlen auf: 33 680 Fremde gegenüber 32 675 im vorigen Jahr. Die Jugendherberge weist eine Steigerung von über 200 Besuchern auf und der Ausländerbesuch hat ganz besonders zugenommen. Im vorigen Jahr weilten zur selben Zeit 3859 hier und dieses Jahr 3960 aus den verschiedensten Ländern der Erde. Zusammenfassend können wir also sagen, daß es auch hier wieder aufwärts und vorwärts geht im Dienste unseres Volkes, im Dienste unserer engeren Heimat.

Die HJ erhält eine Jugendburg

Burg Stahleck bei Bacharach am Rhein

wurde als deutsche Jugendburg jetzt durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz feierlich an die Hitlerjugend übergeben. Gleichzeitig wurde der Grundstein zu dem Erweiterungsbau gelegt, durch den die Burg zur größten deutschen Jugendherberge werden soll.

Moloch Verkehr

* **Ludwigshafen**, 22. Nov. Dienstag mittag stieß Ecke Bergmann- und Anilinstraße ein verheirateter, arbeitsloser 45jähriger Radfahrer von hier gegen einen mit Backsteinen beladenen Anhänger einer Zugmaschine. Durch den Anprall trug er innere Verletzungen davon. Er wurde sofort in ärztliche Behandlung gebracht, starb aber kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Der Verunglückte, der auf der linken Straßenseite fuhr, scheint die Geistesgegenwart verloren zu haben, denn er steuerte direkt auf den Lastzug zu. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert.

Fleisch sollte ohne Schulden nach Berlin kommen

Die Fortsetzung des großen Rundfunk-Prozesses — Um die 3 Frankfurter Monatsgehälter

gr. **Berlin**, 22. November.

Am zehnten Verhandlungstag des großen Rundfunk-Prozesses wird die Vernehmung des Zeugen Schüller, des Nachfolgers Dr. Fleischs beim Südwestfunk, fortgesetzt. Fleisch war bekanntlich als Intendant der Funkstunde nach Berlin berufen worden. Der Vorsitzende legt dem Zeugen noch einmal die Frage vor, warum Dr. Fleisch bei seinem Ausscheiden aus der Frankfurter Intendantentätigkeit am 1. Juni 1929 noch drei Monatsgehälter bezahlt wurden.

Der Zeuge erwidert, daß das Geld als „Abschlußvergütung" für die Aufbautätigkeit gegeben wurde, die Dr. Fleisch in Frankfurt a. M. geleistet habe. Entscheidend sei ferner die Tatsache gewesen, daß der Frankfurter Sender mit Dr. Fleisch noch weiter eine enge Fühlungnahme aufrechterhalten mußte, um nicht die Geschlossenheit des Sendeprogramms beim Intendantenwechsel zu zerstören.

Oberstaatsanwalt Dr. Reimer: „Das Gericht ist davon ausgegangen, daß Dr. Fleisch nach seinem Ausscheiden in Frankfurt keine irgendwie geartete Tätigkeit mehr für den dortigen Sender ausgeübt hat und es hat infolgedessen angenommen, daß die Straftaten, die Fleisch vor dem 1. Juni 1929 begangen hat, inzwischen verjährt sind. Wenn Sie nun erklären, daß für die Weiterzahlung der drei Monatsgehälter die enge Fühlungnahme mit Fleisch und seine Hilfe nach dem Intendantenwechsel mitbestimmend waren, dann würde sich ergeben, daß Fleisch weiterhin für den Frankfurter Sender tätig war und daß die fraglichen Straftaten nicht verjährt sind. Wir haben gegen den Eröffnungsbeschluß, der die Verjährung annahm, sofortige Beschwerde eingelegt, so daß immer noch eine Verfolgung der Straftaten möglich wäre."

Zeuge Schüller: „Dr. Fleisch hat nach seinem Ausscheiden keine vertragliche Tätigkeit mehr ausgeübt."

Fleisch sollte seine Schulden „abverdienen"

Es kommt nun zu einer ausgedehnten Erörterung über die Frage, ob Dr. Fleisch für die drei Monatsgehälter wirklich eine angemessene Gegenleistung ausgeführt hat. Dr. Bredow, dem die Weiterzahlung des Gehalts ebenso wie Dr. Magnus als Untreue zur Last gelegt wird, erklärt wiederholt, daß er nur die Sorge gehabt habe, durch den Intendantenwechsel könnte beim Frankfurter Sender ein Rückschlag eintreten. „Es war mir allerdings angenehm", so betonte Dr. Bredow, „daß Fleisch dadurch, daß er seinen Nachfolger noch einarbeitete, Gelegenheit hatte, seine Schulden abzuverdienen." Vors.: „Hätte er das nicht von den 18 000 Mark, die er in Berlin als Jahresgehalt bekam, auch machen können?" Dr. Bredow: „Fleisch sollte gar nicht erst mit Schulden nach Berlin kommen."

Nachdem Dr. Fleisch, um den es sich doch letzten Endes handelt, in der ganzen Erörterung keinerlei Erklärungen über diesen Punkt abgab, richtet schließlich der Staatsanwalt an ihn die Frage: „Wofür haben Sie denn die drei Monatsgehälter erhalten?"

Dr. Fleisch: „Ich habe sie als Anerkennung für meine Frankfurter Tätigkeit und für meine spätere beratende Arbeit am Frankfurter Sender aufgefaßt.

Ich bin nicht ein einziges Mal gemahnt worden."

Dr. Fleisch wehrt sich dann entschieden gegen eine Bemerkung des Zeugen Schüller am letzten Verhandlungstage, daß von ihm kein Geld wiederzubekommen sei. Eine solche Behauptung könne der Zeuge unmöglich aufrechterhalten. Er, Fleisch, sei keinem Menschen etwas schuldig. Wenn er gleich einen Vorschuß genommen habe, um seine Wohnung einzurichten, dann habe es daran gelegen, daß er noch aus der Inflationszeit 4000 Mark Schulden hatte, die er abdecken mußte.

Als der Vorsitzende dann die Trennungsvergütung, die die Funkstunde Berlin an Dr. Fleisch anläßlich dessen Uebersiedlung nach Berlin gezahlt hatte, zur Erörterung stellte, beantragten die Verteidiger, Sachverständige darüber zu Rate zu ziehen, ob eine derartige Trennungsvergütung an sich damals üblich war, ob die Höhe einer derartigen Vergütung von 8000 Mark üblich war, und ferner, ob die Spesen für gesellige Veranstaltungen außergewöhnlich gewesen sind. U. a. schlugen die Verteidiger als Sachverständigen den früheren Vorsitzenden des Aufsichtsrates des Norddeutschen Lloyd, Albert, und den Reichswirtschaftsminister Schmidt vor.

Der Vorsitzende stellte die Entscheidung über den Antrag der Verteidigung zurück.

Sodann schilderte der Angeklagte Dr. Fleisch eingehend die Verhandlungen, die seiner Uebersiedlung nach Berlin vorausgegangen sind und zu der Bewilligung der Trennungsvergütung führten.

Auf Vorhalten des Vorsitzenden ergab sich sodann, daß Fleisch außer seinem Gehalt als Intendant der Funkstunde A.-G. als Mitarbeiter der Zeitschrift „Die Funkstunde" etwa 500 Mark und dazu noch das weiterlaufende Gehalt des Funkverlages in Frankfurt, insgesamt also etwa 1000 Mark Nebeneinnahmen bezog.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er denn zu dem Betrage von 1000 Mark monatlicher Trennungsvergütung gekommen sei, erklärte der Angeklagte Bredow, man sei ausgegangen von dem beim Rundfunk üblichen Tagesspesensatz von 50 Mark und habe die dann errechnete Gesamtsumme von monatlich 1500 Mark auf 1000 herabgesetzt.

Oberstaatsanwalt Dr. Reimer fragte sodann die Angeklagten Bredow und Magnus, wie sie diesen Satz von 1000 Mark monatliche Entschädigung für getrennte Haushaltsführung rechtfertigen könnten, wenn man berücksichtige, daß solche Zahlungen für Staatssekretäre monatlich höchstens 300 Mark betragen dürften und dann nur auf zwei Monate gezahlt würden.

Bredow erklärte hierzu, man müsse doch bedenken, daß die Leiter von großen Kunstinstituten wesentlich höhere Bezüge hatten als Reichsminister.

Zum Schluß der Nachmittagssitzung im Rundfunkprozeß schilderte Dr. Bredow dann sehr ausführlich die allgemeine Lage der Berliner Funkstunde, die 1929 zur Berufung Dr. Fleischs als Intendant nach Berlin geführt hatte.

Wenn Fleisch der Vorwurf gemacht wird, so erklärte Dr. Bredow, er habe zu schlecht gewirtschaftet und zu viel Spesen liquidiert, dann muß ich moralisch einen großen Teil der Schuld auf mich nehmen.

Angeheitert am Steuer

Gefängnis für fahrlässige Tötung

* **Frankenthal**, 22. November. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich in einer ganztägigen Verhandlung der 34 Jahre alte Gustav D. aus Mannheim wegen fahrlässiger Tötung und Autoflucht zu verantworten. Der seit dem 10. November in Untersuchungshaft befindliche Angeklagte hatte am 2. September mit seinem Personenwagen von Mannheim aus eine Fahrt in die pfälzischen Weinorte unternommen und auf der Rückfahrt von Forst nach Niederkirchen den 68jährigen Landwirt Hieronymus Dieh aus Niederkirchen angefahren und so schwer verletzt, daß dieser am nächsten Tag im Krankenhaus Bad Dürkheim starb. Nach der Tat war der Angeklagte fortgefahren und unerkannt entkommen. Erst durch die bei dem Unfall abgerissene Türklinke des Wagens konnte D. später in Mannheim als der Täter ermittelt und festgenommen werden. In der Verhandlung behauptete D., er habe den Unfall nicht bemerkt. Durch die Zeugen wurde aber festgestellt, daß der Zeuge durch den Weingenuß angeheitert gewesen sei. Der Gebiete war nach den Bekundungen der Zeugen ganz auf der rechten Seite der Straße ordnungsmäßig gelaufen. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr. Der Verurteilte wurde sofort in Haft genommen. Wegen Autoflucht wurde er freigesprochen.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Handballspieler wieder im Punktekampf

Die allwöchentlich kommt auch im Handballager der Ausklang der Verbandsspiele näher, die nach ursprünglich vorgesehenen gewesenem Plan am ersten Sonntag im Dezember zu Ende gegangen wären. Der Verlust und der Ausfall einiger Spieltage bringt es aber mit sich, daß auch die übrigen Sonntage im Dezember noch herangezogen werden müssen, wenn bis zum Jahresende die Rückstände aufgeholt sein sollen, um beim Eintritt in den zweiten Abschnitt der Meisterschaftsspiele reinen Tisch zu haben.

Bevor am 2. Dezember die Handballer im Dienste der Winterhilfe stehen, soll der kommende Sonntag die Entscheidungen auf der ganzen Linie nochmals vorantreiben, zumal durchweg, wenn auch nicht alles doch aber vieles noch in der Schwebe und in der Entwicklung ist. Der 18. November hat durch das Pokalzwischentreffen und die Handballtagung in Mannheim die Gedankenreihe um die Meisterschaft etwas in den Hintergrund treten und den Blick erkennen lassen.

Nach wie vor liegen in der Gesamtlage der Meister Waldhof und die Tgde Reisch gegenüber dem TSG Rußloch, der unverändert den 3. Platz hält, um vier Punkte, welche die Rußloher als Verlust zu buchen haben, voraus. Das erwartete Zusammentreffen der besten Spitzenmannschaften hebt sich hervor. Darüber hinaus sind in den restlichen Vorrundenspielen, die Waldhöfer, die Gastgeber für Heiertheim sein müssen, dann außerdem die Spiele gegen Ettlingen und Phönix zu erledigen haben, leichter daran als die Turner aus Reisch, die noch beim VfR anzutreten haben und auf eigenem Platze den TV 62 Weinheim erwarten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß durch einen dieser beiden Spiele Reisch gegenüber dem SV Waldhof in Rückstand kommt. Der Neuling Weinheim hat sich wieder vor Phönix gesetzt, dem auf dem Fuße Heiertheim der andere Neujahrs folgt. Wenn man auch von einer Abstiegsgefahr für VfR und 07 nicht sprechen kann, so ist der 7. und 8. Tabellenplatz keineswegs rosig zu nennen; Ettlingen und Hockenheim müssen schon im weiteren Verlauf aufhorchen lassen, wenn das Ende des Jahreserlebs ein anderes Gesicht erhalten soll.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Tgde Reisch	6	6	0	0	55:24	12
SV Waldhof	5	5	0	0	49:15	10
TSG Rußloch	6	4	0	2	48:31	8
Tv 62 Weinheim	6	3	1	2	41:34	7
VfR Phönix	5	3	0	2	34:29	6
Tschft Heiertheim	6	2	1	3	49:35	5
BfR Mannheim	5	1	2	2	29:31	4
MFC 08	6	2	0	4	32:58	4
Tv Ettlingen	5	1	0	5	36:48	2
Tv. Hockenheim	7	0	0	7	20:51	0

In Abänderung des Spielplanes werden nun zunächst die Spiele vom 18. November am kommenden Sonntag nachgeholt. Danach treffen sich:

TV Ettlingen — SV Waldhof
TSG Rußloch — MFC 08
Tgde Reisch — TV 62 Weinheim
TV Hockenheim — Tschft Heiertheim

Eine weitere Pause ist also unseren beiden einheimischen Mannschaften VfR und Phönix auferlegt. Die Waldhöfer und die 08-Leute müssen ausspielen, für den Meister bildet Ettlingen keine Gefahr. Anders ist der Fall für 07, denn Rußloch wird seine gute Stellung allen Grunds verteidigen. Der Schwerpunkt liegt am Sonntag jedoch in Reisch. Sieht die Gastgeber gar noch ersatzweise ohne Reisch und Gund antreten, wäre ein Erfolg der Weinheimer ganz und gar nicht unerwartet.

Ob Hockenheim diesmal zu seinem ersten Erfolge zu kommen in der Lage ist, darf man wohl bezweifeln.

Wie stehts in der Bezirksklasse?

Zunächst ist in Unterbaden, in beiden Staffeln, kein Verein mehr ohne Verlustpunkt. Ohne Niederlage sind bis heute geblieben: in der Staffel 1: Polizei und MTG, in der Staffel 2: der Tgde Jingelheim. Diese Mannschaften können nach dem bisherigen Verlauf auch als Anwärter angesehen werden. Allerdings ist der Weg bis ins Ziel noch ein weiter.

In der Staffel 1 überraschte nach wie vor der TV Seckenheim durch sein Können und seine Erfolge. Auch scheint sich der TB 1846 wieder in aufsteigender Leistungsform zu befinden, während DJK Lindenhof in das Mittelfeld und in Gesellschaft von Jahn Neckarau, TSG Ilvesheim und TV Friedrichsfeld zurückgefallen ist. Tch Pest und 07 als die schwächsten Mannschaften anzusehen sind, zeigt sich immer mehr. Nach der augenblicklichen Rangordnung ist jedoch auch in der Staffel 1 noch nichts entschieden:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
MTG	6	4	2	0	45:31	10
Polizei Mannheim	5	4	1	0	44:15	9
TV Seckenheim	7	3	3	1	50:37	9
Turnverein 1846	6	4	0	2	44:34	8
Jahn Neckarau	7	3	1	3	41:49	7
DJK Lindenhof	7	3	1	3	38:40	7
Tv Rheinau	6	2	1	3	47:41	5
Tv Friedrichsfeld	6	2	1	3	44:61	5
Post Mannheim	7	0	2	5	37:49	2
SpVg 07	5	0	0	5	26:49	0

Nach dem kommenden Sonntag ist Polizei an der Spitze zu erwarten, wenn 07 auch auf eigenem Platze nichts ändern können wird. Der TB 1846 könnte auch vorrücken, wenn er beim TV Rheinau zum Sieg kommt. Ein solcher fällt den 1846ern gar immer schwer. TV Friedrichsfeld — TV Jahn Neckarau treten sich mit gleichbelastetem Punktekonto gegenüber. Sollte man dabei der Platzmannschaft den Vorteil einräumen?

Die Staffel 2 steht neben der Tgde Ziegelhausen, den TV Rot und die Tgde St. Leon auch heuer in der Spitzengruppe, zu welcher Polizei Heidelberg und TV Neulußheim gleichfalls gerechnet werden müssen. Am Gegenzug zur Staffel 1 spielte hier von den Neulingen weder Heiligenstein noch TV Brühl eine Rolle spielen. Beide stehen allerdings noch vor dem Tabellenletzten TSG Hockenheim wie der neue Stand anzeigt:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
St. Leon	7	5	0	2	49:40	10
Tgde Ziegelhausen	5	4	1	0	45:21	9
Tv Rot	6	4	1	1	50:35	9
Polizei Heidelberg	5	4	0	1	53:35	8
TSG Neulußheim	6	4	0	2	39:35	8
Jahn Weinheim	7	3	0	4	47:45	6
Tv Handschuhsheim	5	2	1	2	37:34	5
TV Leutershausen	6	1	1	4	38:40	3
Tv Brühl	6	1	0	5	34:61	2
TSG Hockenheim	6	0	0	6	20:50	0

Am nächsten Sonntag spielen: TV Rot — Tgde St. Leon, TV Handschuhsheim — Jahn Weinheim, TV Leutershausen — TSG Hockenheim, TV Brühl — Polizei Heidelberg.

Der Kampf um den Silberschild

Brandenburg und Baden/Württemberg bestreiten am Sonntag das Endspiel

Der diesjährige Wettbewerb um Deutschlands höchste Trophäe im Hocken, den Silberschild, wurde im Hinblick auf die Olympischen Spiele auf einer gegenüber früher verbreiterten Basis ausgetragen. Statt der Mannschaften der alten sieben Landesverbände fanden zehn Gaukombinationen im Kampf, wodurch aber keineswegs eine Senkung des Spielniveaus hervorgerufen wurde. Wenig Ungemütliche fanden die Paarungen. Aus verschiedenen Gründen waren im Prinzip zwei Abteilungen geschaffen worden, eine Südabteilung und eine Nordabteilung, die vollkommen unter sich spielten und deren Sieger ins Endspiel kommen.

Einige gute Mannschaften, die mit Berlin — dem von vornherein erklärten Favoriten — zusammentreffen, glaubten sich benachteiligt, weil ihnen der bei anderer Paarung mögliche Weg ins Endspiel versperrt war. Dabei wurde nicht in Berücksichtigung gezogen, daß die Zusammenteilung in jedem Jahr wechseln wird. Vielleicht haben wir 1936 die Abteilungen Ost gegen West, wobei der Westen sich etwa von Württemberg-Baden bis zur Nordmark erstrecken würde. Von einer Benachteiligung konnte also niemals die Rede sein.

Nun stehen wir vor dem Endspiel. Brandenburg und Baden/Württemberg sind die tapferen Kämpen, die sich bis jetzt durchgekämpft haben. Den leichteren Weg hat dabei Baden vorgefunden. Im ersten Spiel hat es verhältnismäßig wenig Mühe gekostet, Bayern 4:2 niederzuhalten. Niederrhein/Mittelrhein ist schon eine gefährlichere Angelegenheit geworden. Wieder liegt Baden, 4:3. Die Berliner benötigen drei Spiele bis zur Schlußrunde. Diese bedeuten eine große Entsagerie: Nordost 3:1 besiegt, Nordmark 4:2, Niedersachsen 4:0, 11:2. Die elf Platzere lagen ein beredtes Zeugnis für die Qualitäten des Sturmes ab, nicht minder laut kündeten die drei Minuteren vom hervorragenden Können der Verteidigung.

Berlin stellt für den Kampf, der in Berlin ausgetragen wird, folgende Elf: Lichtenfeld; Rüdert, Preuß (BSC); Göldner, Kletzgeth, Hebel (BSV 92); Mehlig (BSV 92), Müller, Weiß (BSC), Scherbarth, Wickner (BSV 92). Baden hat seine Vertretung noch nicht bekanntgegeben. Man darf aber wohl behaupten, daß sie die gleichen Namen wie die Vorschluß-Runden-Elf aufweisen, also eine rein badische Kombination darstellen wird.

Die Frage nach dem Sieger ist müßig. Es kann nur Berlin heißen. Berlin vereinigt alle Vorteile in sich, sieht nur die in diesem Falle mal unwichtigen äußeren Umstände wie vertrauter Platz und heimisches Publikum. Den Ausschlag gibt der Sturm und schon in diesem Mannschaftsteil sind die Brandenburger den Süddeutschen weit überlegen, stellen sie doch den Sturm der deutschen Nationalelf, und der ist hervorragend. Die Verteidigung ist überreich auch Mann genug, mit den Badener Stürmern fertig zu werden. Die Läuferreihe steht in bezug auf Können und Leistung ein harmonisches Ganzes dar, das nur schwer zu zerbrechen ist. Unter solchen Umständen gibt es für die Badener — und sie selbst wissen das ja auch — nur ein Ziel: möglichst ehrenvoll abzuschneiden. Wie weit das gelingt, hängt von der Tagesform beider Mannschaften ab. Ein Baden in Hochform verliert 3:2, Berlin in Niederform Verlustung überspielt die Leute aus dem Maßerstadt 5:1. (Warten wir den Ausgang des Spieles ab!)

Badens Silberschild-Elf

Am Bußtags-Vormittag stellt die Südwestdeutsche Silberschild-Auswahl in Heidelberg eine fast Probe ab. Gegner war die durch einige Heidelberger Spieler ergänzte Elf des VfR Mannheim. Die Badenelf siegte sowie mit 2:0, ihre Leistungen konnten jedoch nicht überzeugen. Baden/Württemberg wird sich in Berlin durch folgende Spieler vertreten lassen:

Wittbrodt
(TB 46 Mannheim)

Heister (BfR Mannheim) — **Hausmann** (HC Heidelberg)

Pfeifer (BfR Mannheim) — **Kerzinger** (beide HC Heidelberg) — **Peter I**

Stieg Hoffmann Peter II (alle HC Heidelberg) — **Mayer** (TB 78 Heidelberg) — **Türling** (HC Heidelberg)

Ringen zu Gunsten der Winterhilfe in Edingen

Die Sportvereinigung „Germania" Edingen stellte sich auch in diesem Jahre in den Dienst der Wohltätigkeit und veranstaltete am Buß- und Bettag ein Ringerturnier, zu dem der Deutsche Meister und Kampfspielsieger Hering-München eingeladen war. Der große Saal der Schloßwirtschaft war bis auf den letzten Platz besetzt, als der Vereinsführer Schreckenberger die Gäste begrüßte, besonders Schopf-Mannheim, der die Kämpfe auf der Matte und an der Hantel leitete, erläuterte den Abend mit einem Werbevortrag für den Kraftsport, der durch seinen interessant gehaltenen Inhalt beifällig aufgenommen wurde.

Vor dem Rinnerturnier mußten sich im olympischen Dreikampf die Gewichtsheber Kistler-SpVg 84 Mannheim und H. Hartmann-Edingen. Der Edinger wartete mit Überraschend guten Leistungen auf, er erreichte 400 Pfund, während Kistler nur auf 370 Pfund kam. Hartmann erreichte im Drücken, Reißen und Stoßen 100, 100 und 100 Pfund = 300 Pfund, Kistler 100, 100 und 120 Pfund = 320 Pfund.

Der Kampfspielsieger Hering fand in Brunner-BfLK Feudenheim einen sich ebenbürtigen Gegner. Hering mußte voll aus sich herausgehen, um gegen den vielseitigen Brunner erfolgreich abschneiden zu können.

Außer dem (Mingerstreifen) Turnier wurde noch ein Einlagekampf zwischen den Halbschwergewichtlern Ober-Sieg-Fried Ludwigshafen und H. Hartmann-Edingen durchgeführt, der nach 15 Minuten Kampfdauer mit einem gerechten Unentschieden endete.

Im ersten Kampf des Turniers trafen sich Brunner-Feudenheim und Kulmich-Edingen. Der erfahrene und technisch überlegene Brunner siegt nach 9,15 Minuten durch Schulterschwung. **2. Kampf:** Hering-München benötigte ebenfalls nur 9,20 Minuten, um Weißabt-Edingen mit Kreuzschlüssel auf die Schultern zu zwingen. **3. Kampf:** Die Begegnung zwischen Brunner-Feudenheim und Jäger-Edingen war die interessanteste des Abends. Es ergaben sich wechselvollen, sehr beifällig aufgenommene Kampfmomente. Nachdem der Feudenheimer seinen klar die Punktführung inne hatte, kam er nach 4,10 Minuten zu einem entscheidenden Sieg. **4. Kampf:** Hering — Kulmich. Der Edinger wird mit Stuhlschleuder von dem Münchner in die Brückenlage gewerfen, aus der es für ihn keine Rettung mehr gab. **5. Kampf:** Weißabt siegt über Jäger nach 20 Sekunden durch Hüftzug. **6. Kampf:** Weißabt gegen Brunner. Brunner erzielte mit Hüftzug, verzögert seinen Vorsprung mit gleichem Griff um dann Weißabt durch Aufreißer nach 1,35 Minuten endgültig auf die Schultern zu zwingen.

Entscheidungskampf: Hering-München — Brunner-Feudenheim. Der mit großer Spannung erwartete Endkampf wurde sofort mit vollem Einsatz begonnen. Brunner geht unbekümmert mit großer Angriffsfreudigkeit an seinen starken Gegner. Nach Schluß des Kampfes wurde Hering nur ganz knapper Punktsieger.

Zweite Niederlage der ungarischen Ringer

Schifferstadt siegt mit 4:3 Punkten

Gegen den durch den Jugoslawienreisenden Bantamgewichtler Imperese verstärkten VfL Schifferstadt trat die ungarische Amateur-Ringermannschaft am Montag abend an. Die Ungarn verloren auch in diesem zweiten Kampf auf deutschem Boden, 4:3 lautete das Ergebnis. Den schönen Kampf des Abends lieferten sich im Halbschwergewicht Taranyi-Ungarn und Kamp-Schifferstadt. Im Leichtgewicht kam Kalmar zu einem billigen Sieg, seine Gegner Szuros-Schifferstadt wurde nach vier Minuten mit einem Schraubengriff außerhalb der Matte geworfen und verletzt, so daß er aufgeben mußte. In zwei Einlagekämpfen schlug Hering-München den Ludwigshafener Steinel nach Punkten und Lachner-Schifferstadt entschieden.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Imperese-Ludwigshafen schlägt Szuros-Ungarn nach Punkten. **Federgewicht:** H. Roth-Sarstedt schlägt Gerencsy-Ungarn n. P. **Leichtgewicht:** Kalmar-Ungarn gewinnt durch Aufgabe von Szuros-Schifferstadt. **Weltergewicht:** Schäfer-Schifferstadt schlägt Czeczeg-Ungarn in 11 Min. entscheidend. **Mittelgewicht:** Roberts-Ludwigshafen schlägt Heisler-Schifferstadt n. P. **Halbschwergewicht:** Kamp-Schifferstadt schlägt Taranyi-Ungarn n. P. **Schwergewicht:** Szücs-Ungarn schlägt H. Roth-Schifferstadt entschieden.

Kleine Sport-Nachrichten

Heinz Vossenkämper-Tennis-Turnier in Wembley schlug Weltmeister Hans Nüßlein am ersten Tage des Amerikaner Barnes über mit 6:2, 6:0, 6:4.

Tarlé und Pouffard, die beiden bekannten französischen Schwimmer, unternehmen eine Reise nach Australien, wo sie in verschiedenen Städten Starts absolvieren werden.

Hans Schönrath wird am 30. November in Berlin nicht gegen den Spanier Gabaccia boxen können, da er von seiner Verletzung, die er im Kampf gegen den Neger Godfrey erlitt, noch nicht wieder hergestellt ist.

Schottland und Wales trenden sich am Mittwoch in Glasgow bei einem Fußball-Länderkampf gegenüber. Die Schotten errangen einen knappen Sieg von 3:2 Toren.

Die Ruhr-Mannschaft des Gaues Südwest spielte in Osnabrück gegen den VfB 09 und gewann hoch mit 20:3.

Bei einem am Dienstag in Mainz abgehaltenen Ringer-Turnier wurde Schäfer-Schifferstadt im Weltergewicht erster Preisträger. Das Turnier im Mittelgewicht gewann Schneider-Bingen.

Diesjige Kochertags-Bahnrennen werden in Berliner Sportpalast unter der neuen Leitung ab Januar ausgeschrieben.

Hallentennis Rot-Weiß Berlin gegen Baden

Am Samstag und Sonntag in der Rhein-Neckar-Halle in Mannheim

Für den mit Spannung erwarteten Hallentennis-Wettkampf Berlin gegen Baden, der am Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. November zur Durchführung gelangt, wurde folgender Spielplan festgelegt:

Samstag, 24. Nov. 1934: 10 Uhr: Henkel (Berlin) — Dr. Buß (Baden); 17 Uhr: v. Cramm — Wegel.

Sonntag, 25. Nov. 1934: 10,30 Uhr: Henkel — Wegel; 11,30 Uhr: v. Cramm — Dr. Buß; 16,30 Uhr: Herrendoppel (Entscheidung von 3 Gewinnsätzen) v. Cramm, Henkel — Dr. Buß, Wegel.

Der Spielplan ist so festgelegt, daß möglichst allen in Frage kommenden Sportkreisen Gelegenheit zum Besuch gegeben ist. Als Nächste auf die vielen repräsentativen Veranstaltungen am Samstag nachmittag wurde der Beginn für das Herrendoppelspiel auf 16,30 Uhr festgelegt, damit auch die Besucher der Handball- und Fußballspiele noch Gelegenheit haben, die Berliner v. Cramm und Henkel im Kampf gegen die badische Vertretung zu sehen.

Die beiden Berliner treffen am Freitag abend in Mannheim ein und werden sich am Samstag vormittag in der Halle einspielen. Dr. Buß und Wegel üben bereits seit Wochen in der Rhein-Neckarhalle regelmäßig und befinden sich in ausgezeichneter Form.

Arbeitstagung des ob. Kraichturnkreises

DT-Kreis ihrer Deutschtreiten hatte am vergangenen Sonntag seine Wiederleiter und Bezirksleiter versammelt, um laufende Fragen zu besprechen und den Arbeitsplan für die Winterzeit zu behandeln, in dessen Mittelpunkt die Ertüchtigung und Förderung von Männer- und Frauenabteilungen steht. Im Verlauf der Tagung kamen auch der Kassenwart und Pressewart zu Wort, durch den Dietzwart, der außerordentlich Belehrung über die Gestaltung der Vereinsarbeit in den Vereinen gab. Die Mitteilung von dem überraschenden Ableben des Gauturnkreisvorwarts Weik rief tiefe Trauer unter den Turnerschaften hervor. In ehrenden Worten gedachte sein langjähriger Mitarbeiter, der frühere Gauvorsitzende Gillerdon des verdienstvollen Verstorbenen.

Schneelaufkurse der Badischen Turnerschaft bereiten die Winterarbeit vor

Im Rahmen der Winterfortbildungswoche waren unter dem Vorsitz von Gauschneelaufwart Metzler-Mannheim die 2. Schneelaufkurse des Gaues 18 der DT in dem Schwarzwaldstädtchen Bühl zur Vorbereitung der Winterarbeit versammelt. Zunächst erläuterten die einzelnen Turnkreise Berichte über den Stand und die Entwicklung des Schneelaufes in ihrem Gebiete, wobei sich überall ein Aufschwung bemerkbar machte. Ein weiterer Raum nahm die Lehrarbeit ein. Um dem bisherigen Mangel an Lehrmaterialien abzuhelfen, sollen neben den bereits vorgesehenen 8 Lehrgängen der Deutschen Turnschule, die vom Gau belegt sind und beschickt werden, im Nord-, Mittel- und Südschwarzwald noch je ein Wochenendlehrgang zur Ausbildung von Vereinsübungsleitern eingerichtet werden. Eine detaillierte Lösung hat auch die Versicherungsfrage durch die DT gefunden. Die bereits durch die Vereine geleistete Arbeit ist als vorbildlich anzusehen. Sicher wird auch die im Auftrage des Reichssportführers durchgeführte Winterfortbildungswoche nicht ohne Erfolg bleiben.

Gerätemeisterschaften und Altersstreffen im Markgräfler Turnkreis

In feierlicher Weise hat die Markgräfler Turnerschaft ihr Meisterschaftsturnen dem Gedächtnis ihres verdienten Führers Josef Reinhardt, der vor zwei Jahren zur großen Armee eingegangen ist, geweiht und damit das Beisammensein verbunden. Während am Vormittag die Jugend Ab bereits zum Wettkampf trat, weilten die Alten an den Grabstätten ihrer Führer Josef Reinhardt und Fritz Baron auf dem Friedhof in Müllheim. Am Nachmittag gingen vor 500 Zuschauern in der Städtischen Festhalle, verbunden mit einer Gedenkfeier für die Verstorbenen, die weiteren Gutschriftungen nach der Begrüßung des DT-Kreisführers, Dr. Schmitz-Müllheim vor sich. Nach spannenden Verlauf und schönen Leistungen konnten die ersten Sieger wie folgt festgestellt werden:

Schüler: 1. Günther-Müllheim-Sittiden 151,8 Punkte.

Jugend: 1. Oberlin-TV Müllheim 177 Punkte.

Altersturner: 1. Ludin-Weil 205,75 Punkte, Turner: 1. Lang-Müllheim-Sittiden 235,25.

Meister am Reck: Müller-TV Rheinfelden 39,2 P.
Am Barren: Lang-TV Müllheim-Sittiden 36,5 Punkte. **An den Ringen:** Müller-TV Rheinfelden 38,9 Punkte.
Freiübungen: Müller-TV Rheinfelden 38,5 Punkte.
Am Pferd: Lang-TV Müllheim-Sittiden 37,7 Punkte.

Unsere Amateurboxer, eine starke Waffe

Wenn die deutsche Auslese am kommenden Samstag in der Essener Ausstellungshalle gegen die Vertreter Polens antritt, dann wird dies der 26. Länderkampf sein, den unsere Amateurboxer zu bestehen haben. Ueberblickt man die Ergebnisse der bisher ausgetragenen Kämpfe dieser Art, dann kann man mit Freude feststellen, daß unsere Boxer bisher recht gut vertreten haben. In den 25 Länderkämpfen konnten sie nicht weniger als 17mal siegen, 6mal Treffen gingen unentschieden aus und nur 2mal wurde verloren, und zwar je einmal gegen Dänemark, Polen, Italien, Ungarn und Schweden. In glänzend wie der Sieg ist auch das Punktverhältnis, mit dem sie gewonnen wurden, nämlich 366:187. Am meisten haben unsere Amateurboxer gegen Dänemark im Ring gestanden, nämlich siebenmal. Aus vier Kämpfen kehrten sie als Sieger zurück, zwei endeten unentschieden, einer ging verloren. Fünfmal standen wir bisher Polen gegenüber, viermal siegte Deutschland, einmal Polen, das Punktverhältnis lautet hier 36:30 für Deutschland. Die Begegnung am kommenden Samstag ist also die letzte gegen diese Nation, obwohl der erste Kampf gegen unseren östlichen Nachbarn erst im Februar 1929 in Breslau ausgetragen wurde. Wir gewannen damals mit 10:6 Punkten, wiederholten diesen Sieg im Januar 1930 in Katowitz mit demselben Punktverhältnis. Im November 1931 war es dann in Posen mit 8:10 Punkten die erste Niederlage, die ein Jahr darauf in Dortmund durch einen ganz überlegenen Sieg mit 14:2 Punkten wieder wettgemacht wurde. Der letzte Kampf fand am 29. April 1934 in Posen statt. Wir gewannen 10:6. Für diese Niederlage stellen die Polen jetzt Revanche nahen, was ihnen allerdings wohl kaum gelingen wird.

Deutschlands Länderkampf-Bilanz der Amateurboxer sieht bis jetzt so aus:

Gegner	Kämpfe	gew.	unent.	verl.	Siegpunkte
Dänemark	7	4	2	1	60:48
Polen	5	4	0	1	36:30
Italien	4	3	0	1	31:21
Ungarn	4	3	0	1	40:20
Norwegen	3	3	0	0	30:18
Oesterreich	3	3	0	0	25:5
Schweden	2	1	0	1	16:16
Amerika	2	1	1	0	18:14
Schweiz	2	2	0	0	22:8
Frankreich	1	1	0	0	12:4
Irland	1	1	0	0	14:2
Spanien	1	1	0	0	13:3
Tschechoslow.	1	1	0	0	12:4

Als Gegner stehen sich in Essen gegenüber:

Fliegengewicht: Rappsilber-Frankfurt — Antosiewicz-Warschau.
Bantamgewicht: Blasch-Kassel — Forlanski-Warschau.
Federgewicht: Kring-Düsseldorf — Kajzar-Posen.
Leichtgewicht: Schneider-Dortmund — Sipinski-Posen.
Weltergewicht: Lemke-Berlin — Milutowicz-Lodz.
Mittelgewicht: Schwitzinger-Würzburg — Chmielewski-Lodz.
Halbschwergewicht: Trigge-Elberfeld — Kozlowski-Warschau.
Schwergewicht: Runge-Elberfeld — Krenz-Lodz.

15 neue Sportämter in deutschen Städten

Der Reichssportführer innerhalb der deutschen Gemeinden, wie von der Deutschen Arbeitsfront mitgeteilt wird, immer mehr zu einer Bedeutung heran, die seinen Sinn durch eine sportliche Ausrichtung der breiten Massen erfüllen wird. Mit dem 1. Januar 1935 werden durch den Reichssportführer der NSG „Kraft durch Freude" weitere 15 Sportämter in 10 deutschen Städten errichtet, die vielen Tausenden deutscher Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen weisen werden. Es sind dies, nur das Ziel nennend, die Städte Aachen, Bielefeld, Düsseldorf, Gelsenkirchen, Halle a. d. S., Koblenz, Osnabrück, Oberhausen, Saarbrücken a. d. O., Göttingen, Kaiserslautern, Minden, Bielefeld, Bielefeld und Zwickau i. S. Weitere Städte arbeiten bei gewissen Sportämtern älteren Datums in den größten Zahlen, die das wertvolle Feierabendwerk in Zukunft in Form von Stützpunkten auch in die kleinen Orte ihres Schulbereiches hineintragen werden.

Lewald sprach vor der amerikanischen Handelskammer in Deutschland

Auf einer Veranstaltung der amerikanischen Handelskammer in Deutschland, die in Berlin-Kaiserhof, hielt der Präsident des Organisationsausschusses für die Olympischen Spiele 1936, Lewald, einen Vortrag über die Olympischen Spiele in Berlin. Die Schirmherrschaft über die Spiele hat der Führer und Reichskanzler übernommen. Bei den Winterspielen vom 6. bis 16. Februar nehmen etwa 20 Nationen. Die Hauptspiele finden vom 1. bis 6. August im Reichssportforum statt, das insgesamt Plätze für 100.000 Zuschauer bietet. Nach der Schilderung der einzelnen Vorbereitungen und der Vorkampfspiele schloß Lewald mit den Worten: „Die Spiele sollen in einer Zeit des Friedens und des Verständnisses abgehalten werden. So ist unser Wille!"

Deutscher Autosieg in London

In London wurde unter Beteiligung von 60 Wagen das abenteuerliche Rennen der Auto-Veteranen über 60 Meilen von der City nach dem Seebad Brighton ausgefahren, das nur für solche Wagen offen ist, deren Baujahr vor 1904 liegt. Der Engländer Stocker fuhr mit seinem 30 Jahre alten 60 PS-Mercedes die weitaus beste Zeit und legte die Strecke in 2:04:40 zurück, was einem Stundenmittel von rund 30 Km. entspricht. Fast einen Stundenkilometer von rund 30 Km. entspricht. Fast einen Stundenkilometer eine verblüffende Leistung.

Der Rekord des JSFA-Weltmeisters

Italiens Fußballweltmeisterschaft, die auf der JSFA-Weltmeisterschaft im eigenen Lande den Titel erobert hatte, hat in England keinen neuen Erfolg errungen können, und wenn die Niederlage gestern auch — mit 3:2 — durchaus ehrenvoll ausgefallen ist, so waren doch die Engländer weniger ruhmreich, da sie jetzt der Gegner eines neuen Sieg waren, aber dafür auch eine ganze Reihe Vorlegen bereitet konnten. Der „Reisen", d. h. die bisherige Länderspielbilanz des JSFA-Weltmeisters sieht nach dem Londoner Länderspiel wie folgt aus: Insgesamt hat Italien unendlich 119 Spiele ausgetragen. Davon wurden 56 gewonnen, 29 gingen unentschieden aus und 34 wurden verloren. Das Gesamtverhältnis lautet nunmehr 251:196 für den JSFA-Weltmeister.

An dieser Gesamtbilanz sind die einzelnen Länder folgendermaßen beteiligt: gegen Rumänien 2 Siege — gegen Belgien 4 Siege — gegen Deutschland 4 Siege, 1 Niederlage — gegen Finnland 1 N. — gegen Frankreich 8 S., 3 un., 3 N. — gegen Griechenland 1 S. — gegen England 1 un., 1 N. — gegen Irland 1 S. — gegen Luxemburg 1 S. — gegen Luxemburg 1 S. — gegen Norwegen 1 S. — gegen Oesterreich 2 S., 4 un., 8 N. — gegen Niederlande 1 S., 3 un. — gegen Portugal 4 S., 2 N. — gegen Schweden 1 S., 1 un., 1 N. — gegen Schweiz 11 S., 6 un., 3 N. — gegen Schottland 1 S. — gegen Spanien 4 S., 5 un., 1 N. — gegen Tschechoslowakei 4 S., 4 un., 3 N. — gegen Ungarn 5 S., 3 un., 4 N. — gegen Uruguay 1 N. — gegen Vereinigte Staaten 1 S.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 22. November 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 538

Hafenmühle AG. Frankfurt

Günstige Aussichten in der Mühlenindustrie

Diese Frankfurter Großmühle, die für das am 30. Juni 1934 abgelaufene Geschäftsjahr aus dem nach 102 872 ℳ (128 136 ℳ) Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 196 011 (122 096) ℳ auf das AK von 2,04 Mill. ℳ eine erhöhte Dividende von 5½ (4½) v. H. verteilt, berichtet, daß Erzeugung und Absatz sich in 1933/34 etwa auf Vorjahreshöhe bewegten. Einen gewissen Ausgleich für den geringen Absatzrückgang im Inland brachte das Auslandsgeschäft, das aber bis auf weiteres nunmehr infolge des Ausfuhrverbotes wegfällt. Der Geschäftsbericht schildert eingehend die Verhältnisse in der Mühlenindustrie auf Grund der gesetzlichen Maßnahmen und bemerkt hierbei, daß die einzulagernde Pflichtmenge die Aufnahmefähigkeit der Gesellschaft erheblich übersteige, während die Leistungsfähigkeit infolge der Kontingentierung noch nicht zur Hälfte ausgenutzt sei. Wenn trotzdem ein besseres Ergebnis vorgelegt werde, so liege das in der gesunden Lage des Unternehmens. Neue Lasten konnten durch Ausfuhrvergütung ausgeglichen werden.

Die recht flüssige Bilanz zeigt (in Mill. ℳ): Rückstellungen 0,11 (0,17), Wertberichtigung 0,11 (0,05), Verbindlichkeiten 0,13 (0,06), andererseits das Anlagevermögen 1,97 (1,67), Vorräte infolge der Einlagerungsverpflichtung erhöht auf 0,84 (0,06), Forderungen 0,18 (0,34), Ausfuhrscheine 0,07 (0,06), Bankguthaben 0,24 (0,10). Im neuen Geschäftsjahr bewegt sich die Beschäftigung im normalen Rahmen. Die Gesundung der Verhältnisse in der Mühlenindustrie, die durch die gesetzlichen Maßnahmen erreicht ist, eröffnet günstige Aussichten. — O. HV 27. November.

* Grün u. Bilfinger AG, Mannheim. In der AR-Sitzung der Gesellschaft wurde berichtet, daß die bisherigen Geschäftsergebnisse als zufriedenstellend bezeichnet werden können und ähnlich wie diejenigen des Vorjahres seien (1933: 5 v. H. Dividende aus 1 126 806 ℳ Reingewinn).

* Wochenübersicht der Bayerischen Notenbank vom 15. November. Aktiva: Goldbestand 30 002 000, deckungsfähige Devisen 262 000, Wechsel und Schecks 51 225 000, deutsche Scheidemünzen 34 000, Noten anderer Banken 120 000, Lombardforderungen 1 614 000, Wertpapiere 4 200 000, sonstige Aktiva 9 204 000 ℳ. Passiva: Grundkapital 15 000 000, Rücklagen 14 634 000, Betrag der umlaufenden Noten 69 287 000, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 4 207 000, an Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 733 000, sonstige Passiva 1 680 000 ℳ. Verbindlichkeiten aus weitergegebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 1 651 000 ℳ.

* Elektrizitäts-AG, vormals W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., 22. Nov. (Eig. Dr.) Die HV genehmigte den Abschluß für 1933/34 mit 7 (6) v. H. Dividende aus 1,76 (1,52) Mill. ℳ Reingewinn. Seit der Abfassung des Geschäftsberichts im September sind irgendwelche wesentliche Veränderungen bei der Gesellschaft nicht eingetreten. Die Zunahme im Stromverbrauch und in den Beförderungsziffern der Bahnen hat auch weiterhin angehalten. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Oberbaurat W. Kröhnke bestellt.

* Gebrüder Junghans AG, Schramberg. In der AR-Sitzung vom 19. November wurde der Geschäftsabschluß per 30. Juni 1934 vorgelegt, der nach reichlichen Abschreibungen einen Gewinn von 364 494 ℳ aufweist. Es sollen davon 100 000 ℳ der gesetzlichen Reserve zugeführt werden, die sich dadurch einschl. der letztes Jahr gebildeten Sonderreserve von 290 504 ℳ, die ebenfalls der gesetzlichen Reserve zugewiesen werden soll, auf 800 000 ℳ erhöht. Es verbleibt ein Gewinnvortrag von 100 000 ℳ. Im Vorjahre wurde ein Gewinn von 293 000 ℳ ausgewiesen. Zur Dividende gelangte damals ebensowenig wie jetzt für 1933/34 zur Ausschüttung (Kapital 13,4 Mill. ℳ).

* Braunkohle-Benzin AG. Der Vorstand ist nunmehr durch Dr. C. Krauch-Heidelberg/Schlierbach (IG Farbenindustrie) und Kaufmann F. Kranefuß-Berlin, der AR durch die Herren Dr.-Ing. e. h. Heubel, Annahütte N.-L., Dr.-Ing. e. h. Menge-Berlin (Elektrowerke) und Rechtsanwalt Dr. Heinrich Schmidt-Hannover (Preussag AG) erweitert worden.

Um die Neuregelung in der Zementindustrie

Ende dieses Jahres läuft die staatliche Marktregelung für die Zementindustrie ab, die zum 1. Dezember kündbar ist. Die Frage, ob diese Regelung, die bekanntlich die Abmachungen zwischen dem Norddeutschen, Westdeutschen und Süddeutschen Zementverband sowie dem Hüttenzementverband bis Ende 1934 in Geltung ließ und die in ihrem Verlauf freien Außenseiter des westdeutschen Verbandes an die Verbandspreise und Lieferungsbedingungen band, verlängert oder geändert werden soll, soll nun in Verbandssitzungen entschieden werden, die in diesen Tagen begonnen haben. Trotz der Pflicht zur Innehaltung der Verbandspreise ist es den Außenseiterfirmen gelungen, eine volle Beschäftigung auf Kosten des Verbandsabsatzes aufrecht zu erhalten. Es sind nun Vorschläge gemacht worden, um dadurch zu einer gleichmäßigen Betriebsausnutzung aller Werke zu gelangen, wie sie durch die bisherigen Bindungen nicht herbeigeführt werden konnte. In beteiligten Kreisen rechnet man bei Durchführung dieser Vorschläge mit einer freiwerdenden Absatzmenge von jährlich etwa 150 000 bis 250 000 To. Denn die Kapazität aller Außenseiter beträgt rund 500 000 To.; sofern ist von ihrer Anlagen auch nur wie die Verbandswerke ausnutzen, also zur Zeit etwa mit 60 v. H., dann würde sich ihre Erzeugung auf etwa 300 000 To. belaufen. Dieser freiwerdende Betrag soll dann auf die immer noch notleidenden westfälischen Werke im Beckumer Revier übertragen werden, denen damit eine nicht unwesentliche Hilfe zuteil wurde, wodurch die staatlichen Hilfsmaßnahmen — Zuerkennung einer zusätzlichen Versandberechtigung zu Lasten der gesamten deutschen Zementindustrie — entbehrlich würden?

Ein weiterer Streitpunkt ist, ob die Preisspanne für Hütten- und Portlandzement vermindert werden soll, indem die Preise des billigeren Hüttenzements dem des Portlandzements angenähert werden. Auch die Frage der Ausfuhrförderung spielt eine entscheidende Rolle, die wohl nur mit Hilfe der Verbände befriedigend geregelt werden könne, da bisher die Ausfuhr nur von den Verbandsfirmen, nicht aber von den Außenseiterwerken gepflegt wurde. Ähnlich wie in anderen Industrien, z. B. jüngst von der Automobilindustrie berichtet wurde, will man sich mit der Ausfuhr zentral durch die Verbände befassen, um so auch Unterbietungen auf dem Weltmarkte auszuschließen. — Wie der DD weiter erfährt, ist mit einem raschen Fortgang der Verhandlungen zu rechnen; voraussichtlich dürfte man noch diesen Monat zu einem Ergebnis kommen. Mit einer Verlängerung der bisherigen Abmachungen unter gewissen Abänderungen dürfte mit großer Sicherheit zu rechnen sein.

* Wieder Verlustabschluß der Eisenwerk Weserhütte AG, Bad Oeynhausen. — Begründung der Sanierungsvorschläge. Das der Preußischen Elektrizitäts-AG nahestehende Unternehmen schließt das am 30. Juni 1934 beendete Geschäftsjahr nach Verrechnung aller Aufwendungen und Unkosten mit einem neuen Verlust von 323 868 (i. V. 145 027) ℳ ab, der sich um den Verlustvortrag aus den Vorjahren auf 662 900 ℳ erhöht. Da die Verwaltung glaubt, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse im Inland als gefestigt angesehen werden können, wird der auf den 12. Dezember einberufenen a. OHV, wie bereits kurz gemeldet, vorgeschlagen das AK von 2 105 900 ℳ nach Einziehung von 200 ℳ eigenen Aktien im Verhältnis von 5 : 2 auf 1 002 200 ℳ herabzusetzen. Der dabei entstehende Buchgewinn soll zur Beseitigung des Verlustes und mit 100 000 Mark zur Bildung einer Reserve verwendet werden. Der Gesamtumsatz im abgelaufenen Jahre war, wie die Gesellschaft mitteilt, etwas größer als im Vorjahre, reichte aber wieder nicht aus, um die Unkosten zu decken. In der zweiten Hälfte des verflossenen Geschäftsjahres habe sich der Auftragseingang derart gesteigert, daß der Gesamtauftragsbestand des Jahres 1933-34 um rund 50 v. H. höher war als der des Vorjahres. Das Auslandsgeschäft konnte aus den bekannten Gründen nicht auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden. Es war möglich, vom Januar 1934 ab bis zum Schluß des Berichtsjahres bei voller Arbeitszeit die Gefolgschaft auf 945 Mitglieder zu erhöhen gegenüber nur 264 Mitgliedern Ende Juni 1933. In das neue Geschäftsjahr sei das Unternehmen mit einem größeren Auftragsbestand eingetreten als im vorhergehenden Jahre. Sowohl der Auftragseingang als auch der Umsatz habe sich erhöht.

* Obstgroßmarkt Weinheim. Birnen 5—10, Äpfel 5 bis 20, Nüsse 23—25, Mispeln 5 ₰. Anfuhr 150 Ztr. Nachfrage gut.

* Nürnberger Hopfenbericht vom 22. Nov. 1934er-Hopfen: Keine Zufuhr, keine Bahnabladung. Inlandsumsatz 20 Ballen. Hersbrucker Gebirgshopfen 225—230. Exportumsatz: 10 Ballen. Hersbrucker Gebirgshopfen 178; Rheinpfälzer 166. Stimmung unverändert. 1933er-Hopfen geschäftslos.

* Liverpooler Baumwollkurse vom 22. Nov. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Dez. 692; Jan. 692—693; März 689—691; Mai 687—686; Juli 684; Okt. 687—688; Jan. 693 689; Tagesimport 24 000; Tendenz stetig. — Mitte: Dez. 692; Jan. 691 692; März 690; Mai 687; Juli 686; Okt. 687; Jan. 691 691; März 689; Mai 684; Juli 686; Okt. 690; Loko 689; Tendenz ruhig, stetig.

Lustlose Haltung an der Börse

Geringe Aufnahmeneigung / Günstige Wirtschaftsmeldungen blieben ohne Wirkung

Mannheim nachgebend

Nach der Feiertags-Unterbrechung war die Börse weiter still, die Kurse gaben überwiegend leicht nach. Farben gingen auf 134,50, Daimler auf 44,00, Südzucker auf 175 zurück. Von Nebenwerten blieben Ostverein gesucht. Bankaktien waren in Anpassung an höheren auswärtigen Notierungen z. T. fester. Von Versicherungswerten wurden Mannheimer Versicherung mit 38 gehandelt. Am Rentenmarkt gab Altbesitz auf 104,50 nach. Steuergutscheine blieben gesucht, Pfandbriefe behauptet.

Frankfurt schwächer

Die Börse eröffnete in ausgesprochen lustloser Haltung und infolge einiger Abgaben, für die indes keine plausible Erklärung vorlag, allgemein schwächer. Obwohl das Angebot kein nennenswertes Ausmaß hatte, gaben die Kurse bei manchen Papieren relativ stark nach, was auf die allgemeine Unlust zurückzuführen ist, da Aufnahmeneigung so gut wie gar keine vorhanden war. Der Rentenmarkt lag zwar ebenfalls sehr still, aber doch im ganzen gut gehalten. Altbesitzanleihe und 6 v. H. Stahlvereinsbonds gingen allerdings um je ¼ v. H. zurück. Hingegen eröffneten Zinsvergütungsscheine und Kommunalumschuldung auf dem befestigten Niveau der Dienstagsbörse völlig behauptet. Am Aktienmarkt blieben einige günstige Wirtschaftsnachrichten fast ohne Wirkung. Die überraschend gekommene Dividendenerhöhung bei Licht u. Kraft um ½ auf 6½ v. H. blieb auf das Papier ohne Einfluß, vielmehr gingen Licht u. Kraft um 1 v. H. zurück. Siemens büßten 1½ v. H. ein. Stärker angeboten waren Farbenindustrie, die 1 v. H. verloren. Auch Deutsche Erdöl gaben um 1½ v. H. nach. Der Rentenmarkt eröffnete zunächst verhältnismäßig widerstandsfähig, nach den ersten Kursen ergaben sich aber auch hier Abschwächungen bis zu 1 v. H.

Im Verlaufe hielt die Geschäftsstille in vollem Umfange an, doch war die Haltung nicht weiter schwächer. Es zeigte sich eher etwas Kaufneigung und für Farbenindustrie und manche Montanwerte ergaben sich geringprozentige Besserungen. Am Rentenmarkt bröckelten die variablen Anleihen dagegen ab, Kommunalumschuldung, Zinsvergütung und Altbesitz gaben je ¼ v. H., Stahlvereinsbonds ¼ v. H. nach. Tagesgeld 3½ v. H.

Berlin nachgebend

Mangels Anregungen eröffnete die Börse lustlos und überwiegend etwas schwächer. Selbst die Dividendenerhöhung der Elektr. Licht- und Kraftanlagen AG, die vorbörslich eine kleine Höherbewertung der Licht- und Kraftaktien zur Folge hatte, blieb einflußlos. Die Anteile eröffneten ¼ v. H. niedriger. Das Geschäft bewegte sich in außerordentlich ruhigen Bahnen. Lediglich in Montanwerten waren die Umsätze etwas lebhafter als an den Vortagen. Die Kurse waren überwiegend ½ v. H. niedriger. Klöckner verloren 1 v. H. Hoesch waren bei 30 Mille Angebot ¾ v. H. schwächer. Der weitere Rückgang der Farbenaktie um 1 v. H. übte auf die Gesamtstimmung wieder einen lähmenden Einfluß aus. Etwas freundlicher lagen Linoleumwerte, ferner Schwartzkopf Maschinen, Deutscher Eisenhandel, Dortmunder Union und Gebrüder Junghans, letztere auf die Mitteilungen im Geschäftsbericht. Elektroaktien gingen um ½—1 v. H. zurück, Siemens ermäßigten sich um 1¼. Bau- und Kabelwerte sowie Textilaktien waren ½ v. H. niedriger. Von Maschinenwerten notierten Berlin-Karlsruher Industriewerke und Orenstein je 1½ v. H. schwächer. Am Rentenmarkt bröckelten die Kurse ebenfalls ab, nur Reichsschuldbuchforderungen waren gehalten. Altbesitz verloren 10 Pfg. und im Verlauf nochmals 13 Pfg. Ver. Stahlobligationen waren ½ v. H. niedriger, da die Mitteilung der Gesellschaft an einen Obligationär über die Sicherlösung der Kupons zum Goldwert stört. Bekanntlich ist der Termin, in dem über die Dollarklausel entschieden wird, auf den 14. Dezember verschoben worden.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse weiter ab. Später trat eine geringfügige Erholung ein. Die Bewegung der Rheinstahl-Aktie 83¼ zu 84¼ zu 83¾ (86) kennzeichnet am besten die Entwicklung. Goldschmidt verloren 1¼, Conti Gummi 2½, Siemens 2¾; Südd. Zucker waren 3 Punkte niedriger. Kaliwerte lagen gut gehalten und teilweise freundlicher. Pfandbriefe waren z. T. ¼ v. H. höher.

Der Kassamarkt bleibt eher schwächer.

Von Steuergutscheinen blieben die 34er und 36er Fälligkeiten unverändert, während die übrigen ⅛ höher notierten. Reichsschuldbuchforderungen stellten sich: Ausgabe I: 1935er 100 Geld, 1940—48er 97—97,87; Ausgabe II: 1940er 97,12 Geld, 1948er 96,87 Geld. Wiederaufbauanleihe: 1944—48er 63,87—64,75.

Am Geldmarkt blieb die Lage unverändert. Blancotagesgeld war für erste Nehmer mit 3¾—4¼ v. H. zu haben. Ebenso nannte man unv. Sätze für Monatsgeld von 4—6 v. H. Das Geschäft in Privatdiskonten ist nicht allzu groß, doch überwiegt weiter die Nachfrage. Der Privatdiskontsatz wurde nach der Ermäßigung auf 3¼ v. H. unverändert genannt.

Die Börse schloß sehr ruhig, aber teilweise etwas freundlicher. Farben befestigten sich um ⅜. Nachbörslich hörte man Farben 135¼, Altbesitz 104,60.

Pfund stark verbessert

Im internationalen Devisenverkehr hatte das englische Pfund bereits gestern eine kräftige Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, die heute ihren Fortgang nahm. Die Züricher Notiz stellte sich auf 15,41½ nach 15,36 bzw. 15,26 am Dienstag. In Paris erhöhte sich die Notierung auf 75,80, in Amsterdam auf 7,30¾. Man bringt diese Aufwärtsbewegung mit verstärkten Käufen von französischer Seite in Zusammenhang, die durch die z. Z. schwachen französischen Börsen begünstigt werden. Der Dollar verharrt demgegenüber in seiner kaum noch wesentlichen Schwankungen unterworfenen Widerstandsfähigkeit; man nannte ihn in Zürich etwa 3,08¾, in Paris 15,17¾ und in Amsterdam 1,48. Pfunde Kabel stellten sich auf 4,99¾ nach gestern 4,99¾. Der Belga war nach der frühen Erholung im Zusammenhang mit den bekannten Goldgeschäften heute wieder etwas schwächer. Die Reichsmark zog erneut leicht an. Die Aufwärtsbewegung des englischen Pfundes setzte sich infolge anhaltender Käufe von Kontinentalen, insbesondere französischer, Seite weiter fort. Die Züricher Notiz stellte sich auf 75,80 nach 75,80. Sonst ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen gegen die ersten Notierungen.

Ruhiger Getreidemarkt

* Berliner Getreidegroßmarkt vom 22. Nov. (Eig. Ber.) Das Geschäft im Berliner Getreideverkehr setzte nach der Unterbrechung durch den Feiertag nur zögernd ein. Trotz des Witterungsumschlags blieb das Angebot in allen Artikeln weiter recht gering, während andererseits die Nachfrage erneut als gut zu bezeichnen war. Brotgetreide findet bei den Mühlen laufend Unterkunft, nach wie vor kommen Abschlüsse verschiedentlich nur bei Rücklieferung der anfallenden Kleie zustande. Auch am Oberrhein bestehe weiter lebhafte Kaufneigung. Die Lage für Futtergetreide hat sich kaum verändert. Futtergerste ist schwer erhältlich. Industriegersten liegen fest und auch gute Braugersten erzielen letzte Preise. Mehle blieben unverändert. Weizenausfuhrscheine ohne Angebot, Roggenausfuhrscheine 143—144 ℳ Geld gesprochen.

* Berliner Getreide-Notierungen vom 22. Nov. (Eig. Dr.) Preise bis auf Lupinen blaue, die mit 7,75—8,25, und Lupinen gelbe, die mit 9,75—10,50 ℳ notierten, alles unverändert.

* Rotterdamer Getreidekurse vom 22. Nov. (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 3,77½; März 3,82½; Mai 3,42½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Nov. 67,25; Jan. 66; März 72,25; Mai 68.

* Liverpooler Getreidekurse vom 22. Nov. (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig; Dez. 4,7¾; März 5,0⅝; Mai 5,2⅝; alles bez. — Mitte: Tendenz stetig; Dez. 4,7⅝; März 5,0⅝; Mai 5,2⅝.

* Magdeburger Zucker-Notierungen vom 22. Nov. (Eig. Dr.) Nov. 3,40 B 3,20 G; Dez. 3,40 B 3,20 G; Jan. 3,50 B 3,30 G; Febr. 3,60 B 3,40 G; März 3,70 B 3,50 G; Mai 3,90 B 3,60 G; August 4,20 B 4,00 G; Tendenz schwächer. — Gemahl. Melis per Nov./Dez. 31,80 u. 31,30; Rohzucker-Melasse 2,84; Tendenz ruhig; Wetter kalt und trübe.

* Mannheimer Kleinviehmarkt vom 22. Nov. Zufuhr: 19 Kälber, nicht notiert; 267 Ferkel und 400 Läufer. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 7—12, über 6 Wochen 15—22, Läufer 24—28 ℳ. Marktverlauf: Ferkel und Läufer ruhig.

* Badische Vieh- und Schweinemärkte. Schwetzingen: Auftrieb 3 Milchschweine, 63 Läufer. Preise: Milchschweine 18 ℳ, Läufer 32—46 ℳ das Paar. Marktverlauf: Verkauf etwa ein Drittel. — Durlach: Auftrieb 47 Läufer, 86 Ferkel. Preise 30—40 und 16—22 ℳ das Paar. — Bruchsal: Anfuhr 21 Milchschweine, 32 Läufer. Preise 22—27 ℳ Milchschweine, 35—46 ℳ das Paar Läufer. — Meckesheim: Auftrieb 17 Läufer, 9 Milchschweine. Preise: 44—48 und 22 ℳ das Paar. — Lahr: Auftrieb 201 Ferkel, 28—35 ℳ das Paar. — Kandern: Zufuhr 26 Milchschweine. Preise 24—30 ℳ das Paar. — Staufen: Auftrieb 121 Ferkel, 12 Läufer. Preise Ferkel 25—34 ℳ, Läufer 30—45 ℳ das Paar. — Bühl: Auftrieb 202 Ferkel, 25 Läufer. Preise Ferkel 20—32, Läufer 45—75 ℳ das Paar. — Sinsheim: Auftrieb 43 Läufer, Preis 34—50 ℳ, 16 Milchschweine, Preise 24 ℳ das Paar. — Pfullendorf: Auftrieb 12 Ochsen, 73 Kühe, 62 Kalbinnen, 36 Rinder, 22 Farren, 61 Jungvieh, 272 Schweine. Preise: Ochsen 380—500 ℳ, Kühe 150—390 ℳ, Kalbinnen 300—405 ℳ, Rinder 180—290, Farren 350—405, Jungvieh 120—160, Schweine 25—37 ℳ je Paar. Handel langsam.

* Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 22. Nov. Auftrieb: 43 Rinder, darunter 33 Ochsen, 5 Bullen, 1 Kuh, 4 Färsen. Zum Schlachthof direkt: 1 Kuh, 1 Färse, 575 Kälber, 152 Schafe, 214 Schweine. Ueberstand: 24 Rinder, darunter 20 Ochsen, 3 Bullen, 1 Kuh. Marktverlauf: Kälber ruhig, ausverkauft; Hammel und Schafe mittelmäßig, ausverkauft; Schweine rege, ausverkauft. Preise: Kälber a) 53—56, 48—52, 36—42, 27—35; Hammel b2) 34—36, 31 bis 33, 26—30; Schafe —, 24—29, 15—23; Schweine a) —, b) 50—53, c) 50—53, d) 49—52.

* Hamburger Schmalz-Notierungen vom 22. Nov. (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz fest) Amerik. Steamlard transit ab Kai 24,50 Dollar; Pure Lard verzollt. Standardmarken tcs. per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto transit ab Kai 25,5—26 Dollar.

Berliner Metallbörse vom 22. November

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	33,75	33,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,50
Februar	—,—	33,75	33,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,75
März	—,—	—,—	[illegible]	—,—	—,—	14,75	—,—	18,75	18,—
April	—,—	—,—	[illegible]	—,—	—,—	15,—	—,—	18,—	18,—
Mai	—,—	—,—	[illegible]	—,—	—,—	[illegible]	—,—	18,—	18,—
Juni	—,—	—,—	[illegible]	—,—	—,—	15,—	—,—	18,—	18,—
Juli	—,—	—,—	[illegible]	—,—	—,—	15,—	—,—	18,50	18,—
August	—,—	—,—	[illegible]	—,—	—,—	15,—	—,—	18,50	18,—
Septbr.	—,—	—,—	37,—	—,—	—,—	15,—	—,—	18,50	18,—
Oktober	—,—	—,—	37,—	—,—	—,—	15,—	—,—	18,50	18,—
Novemb.	—,—	33,75	33,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,50
Dez.	—,—	33,75	33,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,50

Londoner Metallbörse vom 22. November

Kupfer Standard	28,7½	Zinn Standard	228,1	Aluminium	—,—
3 Monate	27,1	3 Monate	228,5	Antimon	—,—
Settl. Preis	28,7½	Settl. Preis	228,2	Quecksilber	—,—
Elektrolyt	32,0	Banka	—,—	Platin	—,—
best selected	30,7	Straits	234,2	Wolframerz	—,—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Nickel	—,—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Weißblech	—,—

* Berliner Metall-Notierungen vom 22. Nov. (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 39,50; Standardkupfer loko 36,75 nom.; Originalhüttenweichblei 14,50 nom.; Standardblei per Nov. 14,50 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 17,50 nom.; Standardzink 17,50 nom.; Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 270; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 45—48.

Mannheim

Deutsche festverzinsl. Werte

[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Montan-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

[illegible]

MARCHIVUM

Tischgemeinschaft in der Pfalz

* **Neustadt**, 22. Nov. Das Winterhilfswerk Gau Rheinpfalz erläßt zur Einführung von Gastkindern folgende Ausführungsbestimmungen: Anläßlich der Tagung der alten Garde in Landau verkündete der Gauleiter, daß während der Wintermonate den bedürftigen Kindern notleidender Volksgenossen in besonderem Maße geholfen werden müsse. Jeder Pfälzer Volksgenosse, der einigermaßen dazu in der Lage ist, verpflichtet sich, während dieser Zeit ein Kind täglich an seinen Tisch zu laden und es, wenn möglich, auch mit Kleidung zu versehen. Auf diese Art muß erreicht werden, daß 20 000 arme pfälzische Kinder versorgt werden. Wir erwarten, daß kein kinderloses oder mit wenigen Kindern gesegnetes Ehepaar sich hierbei ausschließt. Wenn auf der einen Seite Zehntausende arbeitsloser Volksgenossen kaum wissen, wie sie ihre Kinder sättigen und kleiden sollen, müssen andererseits — das verlangt der Opfergeist der Volksgemeinschaft — alle bessersituierten Volksgenossen helfen. Im Laufe der Woche stellen die Beauftragten des Winterhilfswerks einschließlich der ehrenamtlichen Helfer und der Lehrer und Erzieher der Pfalz in den einzelnen Orten die Zahl der notwendigen Freiplätze fest und prüfen gleichzeitig die Verhältnisse der einzelnen bessergestellten Familie daraufhin, ob dieselben in der Lage sind, ein Kind aufzunehmen. Die einzelnen Volksgenossen können sich schon sofort bei den Beauftragten des Winterhilfswerkes melden und ihre Bereitwilligkeit erklären, für ein Kind sorgen zu wollen. In der Regel sollen die Kinder weiterhin bei ihren Eltern wohnen und nur das Essen bei ihren Gastleuten einnehmen. Nur in Sonderfällen kommt die vollständige Uebernahme eines Pflegekindes in Frage.

Saar-Bergleute in Bad Dürkheim

ol. **Bad Dürkheim**, 22. Nov. 600 Angehörige des Gewerkschaftsbundes christlicher Bergarbeiter Saar trafen am Mittwoch mittag in Bad Dürkheim ein. Die Kameraden waren am Morgen in Landstuhl zu Besuch, wo sie die Siedlung und den Gottesdienst besuchten und von dem dortigen Kreisleiter herzlichst begrüßt worden waren. In Bad Dürkheim hatte sich zum Empfang außerdem die Vereinigte Sängervereinigung eingefunden, die das Lied „Deutschland, heiliger Name" zum Vortrag brachte. Anschließend hieß erster Bürgermeister Judt die Gäste aus dem Saargebiet namens der Stadt Bad Dürkheim auf das herzlichste willkommen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde ein Gang zur Limburg angetreten, wo Museumsdirektor Dr. Sprater einen geschichtlichen Rückblick gab und die Führung übernahm. In der Turnhalle versammelte sich um 5 Uhr nach dem Besuch des Falkes die stattliche Schar zu einem gemütlichen Beisammensein. Durch Händeklatschen begrüßt, erschien Gauleiter Bürckel, der nach dem Willkommensgruß des Propagandaleiters der Deutschen Front, Peter Kiefer, zu den Gästen im Hinblick auf die Saarabstimmung sprach und die großen gemeinsamen Ziele aufzeigte. Nach gemütlicher Weinprobe erfolgte die Rückreise ins Saargebiet.

* **Herxheim**, 22. Nov. In den beiden letzten Tage wurde hier eine Reihe Festnahmen vollzogen wegen des Verdachts von Vergehen wider den § 175 des RStGB. Insgesamt wurden bisher zehn Personen festgenommen und ins Landauer Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Mannheimer Meineidsprozeß abgebrochen

Die Zeugenvernehmung im Meineidsprozeß gegen die Frau O. Sch., der am Dienstag vormittag vor dem Mannheimer Schwurgericht begann und über dessen Verlauf wir in der Dienstag-Abendnummer bereits berichtet haben, wurde am Dienstag nachmittag fortgesetzt. Belastend für die Angeklagte waren die Aussagen einer 15jährigen Zeugin, die bei dem Vorfall am Theaterplatz dabei war. Dieses Mädchen war von der Angeklagten bearbeitet worden, damit sie bei ihrer damaligen Vernehmung zugunsten des Ehemannes Sch. aussage. Es erklärte aber damals und am Dienstag in der Verhandlung, daß der Ehemann seine mit ihm in Scheidung lebende Frau auf dem Bürgersteig angerempelt habe, worauf die Ehefrau die Angeklagte, die in seiner Begleitung war, beschimpft habe. Die Angeklagte hatte aber beschworen, daß die Ehefrau den Mann beschimpft habe.

Auch die Ehefrau Sch. schilderte den Vorfall am Theaterplatz so wie das Mädchen. Sie beim bei der damaligen Eidesleistung der Angeklagten dazwischengerufen: „Sie schwört ja einen Meineid, Herr Richter." Dagegen will sich der Ehemann Sch. nicht mehr an das Anrempeln erinnern und behauptet, seine Frau habe ihn ohne Veranlassung beschimpft. Die Ehe der beiden ist übrigens noch nicht getrennt. Andere Zeugen und Zeuginnen werden über den Leumund der Angeklagten und der Ehefrau gehört.

Der medizinische Sachverständige, Dr. Gökmann, kennzeichnete die Angeklagte als überlich, haltlos, als eine Meisterin der Tränen und Verstellung und als hysterischen Charakter, die ärztlich gesehen minder verantwortlich wäre, aber es nicht im Sinne des Strafgesetzbuches sei.

Gegen 8 Uhr abends begann der Erste Staatsanwalt Schmitz mit seinem Plädoyer. Er beantragte nach einstündigen Ausführungen eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren wegen Verleitung zum Meineid und der Meineidsleistung der Angeklagten.

Bevor der Verteidiger sprechen konnte, zog sich das Gericht zu einer kurzen Beratung zurück, denn einer der richterlichen Beisitzer, Amtsgerichtsrat De Millas, wurde von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Der Gerichtshof kam gegen halb 10 Uhr mit dem Beschluß zurück, daß die Verhandlung auf Samstag vormittag vertagt werden muß wegen der Erkrankung des Beisitzers. Ursprünglich hatte man am Dienstag abend den Prozeß noch zu Ende führen wollen.

BELBE
Konditorei - Kaffee
Meistergeiger Schatz
nur noch kurze Zeit

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter
zeigen hocherfreut an
Kurt Jung u. Frau Mary geb. Eckert
z. Z. Mannheim, 20. Nov. 1934
Städt. Krankenhaus, Abt. Prof. Dr. Holzbach

Wenn jede Hausfrau wüßte,
daß sich Regina-Wachs so ungeheuer schnell in den Verbraucherkreisen beliebt gemacht hat, so dürfte dieses hervorragende Bodenpflegemittel bei keinem Putztag mehr fehlen. Geruch, Ausgiebigkeit, Glanz und Trittfestigkeit sind unerreichbar. Mit Regina gewachste Böden und Treppen können sofort gebürstet werden. v102
REGINA HARTGLANZWACHS
Erhältlich in den einschlägigen Geschäften

Inserieren bringt Gewinn!

Sie können eine Erika gewinnen
Besichtigen Sie bitte bis zum 24. Nov. 1934 mein Schaufenster
W. Lampert Bürobedarf
Tel.: 200 04 200 44 L 6, 12

Erika-Schreibmaschinen
General-Vertretung
W. Lampert
Bürobedarf
L 6, 12 Tel. 200 04/44

Wissenschaftliche Handlesekunst
nach Dr. Lenz.
Tolja Seeh
O 4, 10, 2 Treppen.
Honorar: Vorläufig 1 RM.

Christbäume
Näher. b. Berlinger, Seckenheimer Str. 41.

Wer liefert
Kohlen neues eisen. gute, schr. flamm. Prometheus-Stückerl mit Briketten? - Ang. u. S E 40 a. d. Geschäftsst.

Volks-Empfänger
über städt. Raten, für Weihnachten rechtzeitig einreichen, durch
Radio-Gordt
R 3, 2
Telph. 262 10

Kirchen-Ansagen

Jsr. Gemeinde
In der Hauptsynagoge:
Freitag, 23. Nov. abends 4.30 Vorlesung Rabb. Dr. Grünewald
Sonntag, 24. Nov. vormittags 8.45 Jugendgottesdienst 10.30 Predigt 3.30 Jugendtag 5.30 abends
Wochentagsgottesdienste: morgens 7.15 abends 4.30
In der Klausynagoge:
morgens 6.30 sonn. 7.15 u. 8.00 Minchah 3.30 abends 5.30
Wochentagsgottesdienste: morgens 7.00 nachmittags 4.00 abends 7.00

Danksagung
Für die zahlreichen Beweise innigster Anteilnahme, bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters
Heinrich Gordt
sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
Mannheim (O 6, 2), den 22. November 1934.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Susanna Gordt

Trikotagen
für den Winter wieder in reicher Auswahl -- und so billig!
Damen-Schlüpfer innen warm gerauht, in allen Größen, großes Farbensortiment .95
Kinder-Hemdhosen innen warm gerauht mit Klappe, Größe 30 .95
Herren-Jacken besonders weiche warme Ware, Halbarm, in allen Größen 1.25
Herren-Hosen innen warm gerauht, in gedeckten Farben, Größe 4 1.85
Herren-Polohemden ½ Arm, gute Farben, innen warm gerauht, Größe 4 2.45
Damen-Röcke innen warm gerauht mit fester Kunstseidendecke, in allen Größen, großes Farbensortiment 2.95
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!
KAUFHAUS HANSA MANNHEIM
Das Haus der kleinen Preise und der großen Auswahl

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe vorm. 12 Uhr

Stellengesuche

Krankenschwester
staatlich geprüft, mit besten Zeugnissen, sucht Stelle zu Arzt oder Privat-Patienten, übernimmt auch Hausarbeit u. Kinder. Angebote unter B W 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1558

Junges, flottes Servierfräulein
mit guten Zeugn., sucht Stellung in nur gut. Weinstube od. Tagescafe. Angebote unter E S 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tücht., jüngeres Mädchen vom Lande sucht tagsüber Stellung
bei Haushalt. — Zuschriften unt. S A 30 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Jede Anzeige an die N. M. Z.

Unterricht

Englisch, Französ. Herrenkleid, Lehrer, T 6, 27, Auslandspraxis.

Suche Differential-Rechnung
Oberprima-Pensum, 4. Semester, Ang. Std. Stunden erb. u. S C Nr. 30 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Verkäufe

Höhensonne
(Zeig. Sonne), fast neu, billig zu verkaufen. Anfragen unt. R Z 10 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gutgehende Kohlenhandlung
(Plangeschäft) f. 2000 ℳ, zu verkaufen.
Zimmermann, Immobilien, Rheinau, Otterstedterstr. 9.

Einige erstklass. Pianos
neu wenig gebr., preiswert billig, auch ges. Raten.
Pianol, Herrmann, Kaiserring 24. Kein Laden — nur Paper. Klavierstimmer zu mäßig. Preis in Stadt. Nähe.

Bechstein-Flügel
neuwert., billig, Selbstgelegenheit, Pianol, Herrmann, Kaiserring 24.

Gelegenheits-Käufe in Brillanten Juwelier-Verkäufe E. Baer, O 1, 12

Gebrauchtbücher, Tischbehrmesch., Foto- u. Schreibapparat, Rechenmaschine usw. günstig zu verkauf. Näher.: Postfach 157 Heidelberg N.

Torpedo
Reisemaschinen ab 8.75 monatl. (gebraucht 150) gegen G. Müller & Co. O 3, 10 - Ruf 304 94

Herde
nur von Kernat & Münker Mannheim, Qu 5, 3 (neg. Habereckl) Ferns. 227 62 Gasherdfabrikat

50 Oelgemälde
zu niedrigen Preisen
Ohnesorg N 2, 12 (gegenüber Rosengarten)

Schwarz. Wintermantel
sehr gut erhalten, mittl. Figur, abzu. Näh. L. d. Geschäftsst.

Automarkt

Gebr. Limousine
bis 8 St. PS., evtl. tauschweise, gegebenenfalls zu kaufen gesucht. Ang. unt. K U 149 an die Geschäftsst.

Auto-Licht und Zündwerkstätte Auto-Batterien
Karl Eichler
Schanzenstr. 9a

REIFEN
mit Conti-Rekord - Profil empfiehlt nur
Gummi-Kaiser
D 2, 3
Tel. 227 29
Erzeugerin Reifen auf Lager

Geldverkehr

Darlehen Kredite
v. RM. 100.- bis 50 000.-
a. Geschäftsleute, Beamte u. Privatpersonen bei kurzer, Rückzahlung, billig, diskret anerkannt solides Spezialunternehmen (Unter Reichsaufsicht.)
Bisher über RM. 1 311 050.— ausbezahlt!
Jeden Monat Zinsersparnisse und Ratenzahlungen! Rückporto erbeten. Näheres
Zinsen- u. Inkassobüro Fr. Schumacher, C 1, 16.

Frau sucht Darlehen
600.- bis 1000.- Monat, monatl. Rückzahl., Sicherheit vorhanden, nur v. Selbstgeb. Ang. u. K H 100 a. d. Geschäftsst.

Kaufgesuche

Herrenzimmer
wegen Platz zu kauf. gesucht. Ang. u. S D 39 an d. Geschäftsst. d. Blatt.

Makulatur
zu haben
Druckerei Dr. Haas

Vermietungen

Laden
mit 2 Schaufenstern, Nebenraum, in Verkehrslage Innenstadt, zu vermieten. Gefl. Angebote unter P C 55 an die Geschäftsst.

Wohnungen
Lebensmittelgeschäftsräume (ohne Wirtschaft) vermietet Immob.-Bure
S. Bodenheimer
P 5, 6/7, Telephon 225 21.

Schöne, möbl. Mans.-Zimmer
el. Licht, Zentralheizg., an Dame o. Herrn sofort zu vermieten. Gleichzeitig Nr. 4, part., lks.

P 5 Nr. 13
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
m. Zubehör, 1. Stock, sofort od. später. Telephon 245 07.

Kohlen
Kohlenhandlung Brunsbüttel & Co. Rheinvorl. 19 — Tel. 424 00
Kohlenhandlung Gebr. Talzer G. m. b. H. Rheinvorl. 19 — Tel. 426 01

Mietgesuche

1 oder 2 helle Räume
für Bürozwecke, in Mannheim a. 1. 12. zu mieten gesucht.
Angeb. m. Preisangab. K S 147 an die Geschäftsst.

Berufstät. Fräul. sucht 2-Zimmer-Wohnung od. 2 größere leere Räume
Kochgelegenheit oder Parkring.
Angebote unter K T 148 an die Geschäftsst.

Hellhaariger Junge f. sofort heizbar. möbl. Zimmer
mit Frühstück, möglichst Nähe Hauptbahnhof. — Angeb. unt. S D Nr. 37 an Geschäftsst.

Jg. Geschäftsf. sucht möbl. Zimmer, evtl. m. Kochgel. Angeb. u. E V 21 a. d. Geschäftsst.

Zimmer sucht
ruh. gelegen, sonn. Zimmer
Preisang. u. S G Nr. 42 an Geschäftsst.

Heirate

Heirat.
Suche Bekanntschaft mit Dame, evtl. Witwe, mit Haus und Garten. Angebote unter B V 21 an d. Geschäftsst.

Hallo Hallo
hier ist der Reichssender Stuttgart
So schallt es täglich zum Fenster von Frau Maier herein. Sie weiß, daß ihre Nachbarin sich letzthin einen Apparat angeschafft hat und nun möchte sie absolut auch einen haben. Sie zerbricht sich den Kopf u. wundert sich darüber, daß Frau Karl sich einen so modernen Apparat leisten konnte, obwohl sie doch auch nicht in besseren Verhältnissen lebt wie sie. Sie kommt aber nicht auf des Rätsels Lösung. Erst später erfährt sie, daß eine
Klein-Anzeige in der NMZ
ihr zu demselben verholfen hat

MARCHIVUM